

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

Jänner/Februar 2022

www.almwirtschaft.com



30. Internationale Alpwirtschaftstagung vom 29. Juni - 1. Juli 2022
Kluge Doppelnutzung durch Qualitätszirbenholz und Ochsenweide
Standortangepasste Almbewirtschaftung

Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)676/848595200
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

0990487110000

AUFWACHEN, ES WIRD ZEIT FÜR WASSERKRAFT!



z.B. **KOMPAKT-
KLEINWASSERKRAFTWERK**
Leistung bis 15 kW
230/400 V 50 Hz
Komplett mit Steuerung für Inselbetrieb



ab € 17.500,-

Preis exkl. Montage und MwSt.



STOCKER GmbH
technik

WASSERKRAFT & FÖRDERTECHNIK



Dorf 91
6652 Elbigenalp
Österreich

T +43 5634 6981
info@stockertechnik.at
www.stockertechnik.at

wir lieben
berge.taeler.technik

Liebe Äplerinnen und Äpler und alle die direkt und indirekt unsere Alpwirtschaft unterstützen!

„A guats Neus Joahr“ wünsche ich euch allen - so wie es auch bei uns der Brauch ist und gegenseitig traditionell zum Jahresanfang ausgetauscht wird- unter Bauern mit dem Zusatz „i Huus und Schtall“. Das Neue Jahr 2022 ist ins Land gezogen und präsentiert sich wie ein Buch mit leeren Blättern, das beschrieben werden will. Vieles können wir gestalten, einiges werden wir nehmen müssen wie es kommt und versuchen, daraus das Beste zu machen. Am liechtashta tuat ma (am leichtesten geht es) haben mir schon früh weise Menschen geraten. Besonders weil wir bewegte Zeiten hinter uns aber wahrscheinlich auch vor uns haben ist es wichtig, dass wir zusammen halten und uns gegenseitig respektieren und unterstützen.

Die österreichische Alpwirtschaft ist damit immer gut gefahren. In der Dezember Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ konnten wir lesen, wie viel die Alpwirtschaft Österreich für unsere Almen bewegt und zum Guten gestaltet. Dafür unserem bewährten Führungsteam Obmann Erich Schwärzler mit seinen Stellvertretern Josef Obwegger und Josef Lanzinger und unserem engagierten Geschäftsführer Markus Fischer ein großes Dankeschön und herzliches „Vergelt's Gott“.

Die politischen Rahmenbedingungen sind durchaus ermutigend - große Sorgen bereitet mir die Wolfsproblematik, weil ich befürchte, dass die Freude am Almleben durch diese psychische Belastung für HirtInnen und AuftreiberInnen abhanden kommen wird und wir aus Mangel an Menschen und Tieren die Almbewirtschaftung nicht mehr sichern können. Viele negative Auswirkungen auf Artenvielfalt, Erholungslandschaft und Schutz vor Naturgewalten sind zu erwarten. Ich rufe euch alle auf, in Gesprächen, vor allem bei der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung, diese Herausforderung für unsere Almen zu thematisieren und um Verständnis zu werben.

Ich freue mich auf Gelegenheiten, wo wir uns wieder treffen und uns gemeinsam an den schönen Seiten der Alpwirtschaft erfreuen können. Bis dahin singe ich euch zu: Viel Glück und viel Segen auf all euren Wegen, Gesundheit und Freude sei auch mit dabei!

Josef Türtscher



Josef Türtscher
Obmann Voralberger
Alpwirtschaftsverein



Der Schneefall

Der Schnee fällt in dicken Flocken.
Langsam wird die Welt rundum weiß.
Weiß und still.
Wie oft haben wir gemeinsam den ersten Schnee erlebt?
Ich weiß es nicht, aber viel zu selten.

Wir spazieren am Fluss entlang.
Ruhig fließendes ewiges Wasser.
Die Krähen heben sich schwarz vom Untergrund ab.
Vereinzelte Läufer geben Farbtupfer im großen Weiß.
Zwei Schneemänner zeugen von der Freude der Kinder.

Die jungen Hunde fangen Schneeflocken.
Wir gehen es bedächtiger an.
Der Rückenwind ist unser Freund.
In der Ferne locken heiße Getränke.
Du an meiner Seite, das ist so schön.

Gerhard Hovorka



Foto: J. Hovorka



8

30. Internationale Alpwirtschaftstagung vom 29. Juni - 1. Juli 2022 in Visp, Wallis (CH)

Programm und Anmeldung



10

Kluge Doppelnutzung auf der Alm durch Qualitätszirbenholz auf Ochsenweide



24

Standortangepasste Almbewirtschaftung

Ein wertvoller Beitrag zur Klimawandeleindämmung und zur Vermeidung von Naturkatastrophen

5 Almseminare

Februar - April 2022

8 30. Internationale Alpwirtschaftstagung - 29. Juni - 1. Juli 2022 in Visp, Wallis (CH)

Programm und Anmeldung

14 Die Wolfsliebhaber und das Märchen vom guten Wolf

16 Futterpflanzen auf der Alm

18 www.almplatz.at

Die neue Internetadresse rund um den Almauftrieb und Kalbinnenaufzucht

21 Landlust und Pandemie

22 Tierische Zugkraft - altbewährte Geräte und moderne Technik

26 100 Jahre Weidegenossenschaft Großraming

28 Landwirte sehen in der Direktvermarktung die größten Zukunftschancen

Aktuell setzen 28% der landwirtschaftlichen Betriebe auf Direktvermarktung

30 Das bergbäuerliche Leben im hinteren Sellraintal in Tirol anhand alter Fotos

Spurensuche in einem Praxmarer Familienalbum zwischen 1939 und 1941

34 Was essen wir innerhalb eines Jahres?

37 Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

38 Der Bergmaler Oskar Mulley (1891-1949)

Vor 130 Jahren geboren - in Tirol berühmt geworden

Rubriken

1 Almwirtschaft ganz vorn

2 Inhalt, Impressum

3 Editorial, Preisrätsel

19 Kurz & bündig

35 Aus den Bundesländern

40 Bücher

Titelbild: Winter auf der Alpe Oberpartnum im Biosphärenpark Goßes Walsertal.

Foto: Archiv Seilbahnen Sonntag

Bild Rückseite innen: Die Haflingerpferde fühlen sich im Schnee sehr wohl. Foto: Irene Jenewein

alm-at
Almwirtschaft Österreich

Impressum Medieninhaber und Verleger: Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.almwirtschaft.com; ZVR:

444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann Ing. Erich Schwärzler und GF DI Markus Fischer, 6010 Innsbruck, Postfach 73 |

Redaktion, Layout: DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift mit 9 Ausgaben erscheint monatlich in einer

Auflage von 6.700 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | Preis für ein Jahresabonnement 21,- Euro (Inland), 42,- Euro (Ausland) | E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | 72. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

Almen brauchen ausreichend Vieh

In unserer aktuellen Ausgabe spannen wir thematisch einen großen Bogen von der zeitgemäßen Bewirtschaftung der Almen bis hin zu einem Familienalbum einer Bergbauernfamilie mit Bildern aus den Jahren 1939 bis 1941. Zeitgemäße Almbewirtschaftung bedeutet an den Standort angepasst. Dies kann von der Nutzung von Reinweideflächen bis zu einer - wie es im Projekttitel heißt - „klugen Doppelnutzung mit Produktion von Qualitätszirbenholz auf der Ochsenweide“ gehen. Ein Prinzip gilt jedoch für jede Nutzung: das „Magische Dreieck der Almwirtschaft“. Dieser vom Alm- und Weideexperten Siegfried Steinberger geprägte Begriff besagt, dass die Eckpunkte eines guten Weidemanagements ein rechtzeitiger Auftrieb zu Vegetationsbeginn, eine der Fläche angepasste Tierzahl und eine gelenkte Weideführung sind.

Da es für Almbauern immer schwieriger wird ausreichend Almvieh für den optimalen Tierbesatz auf ihren Almen zu finden, gibt es mittlerweile mehrere Internetplattformen, die eine entsprechende Unterstützung bieten. Im Land Salzburg wurde ganz neu die Plattform www.almplatz.at geschaffen. In Niederösterreich gibt es seit mehreren Jahren die „Viehaufrtrieb-Plattform“, erreichbar auf der Homepage der LK Niederösterreich über den Menüpunkt „Tiere“. Weiters wird auch auf der Homepage der Almwirtschaft Österreich www.almwirtschaft.com unter dem Anzeigen- und Stellenmarkt eine Almviehbörse angeboten.

Um auf das Familienalbum mit den für das Bergbauertum so ausdrucksstarken Bildern aus dem Beginn der 1940er-Jahre zurückzukommen: Den Mangel an Almvieh und die Frage eines zu späten Auftriebs hat es damals wohl nicht gegeben, denn die Menschen waren auf jedes einzelne Tier, das sie auf ihrem Hof halten konnten, angewiesen. Die Nutzung der Heimflächen zur Gewinnung des Winterfutters und der Almflächen als Sommerweide war daher bestimmt eine Selbstverständlichkeit.

Euer



DI Johann Jenewein
Redakteur
johann.jenewein@almwirtschaft.com

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Exemplare des Buches „Das Kranzerlbuch - Natürlich schmücken mit Kränzen, Sträußen und Gestecken“, von Elisabeth Dießl und Veronika Halmbacher, zur Verfügung gestellt vom Servus Verlag. Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. Februar 2022 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Johann Rendl, Reith i. Alpbachtal; Wendelin Kohler, Schoppemau; Stefan Stuhl, Tragöß.
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an: *Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck*
Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen! Einsendeschluss: 15. Februar 2022

Stark

Steinzerkleinerung:
Weg-, Straßen- und Flächensanierung

Flexibel

Wurzelstockrodungen:
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

Verlässlich

Baum- und Strauchrodungen mit Bagger
und Zwickler: Materialübernahme möglich



Wir lassen Sie nicht im Regen stehn.

Ihr verlässlicher Partner für
WASSER - ABWASSER - GAS
Druckrohre - Armaturen - Abwasserrohre
Behälterauskleidung - DIEHL Wasserzähler

HB-TECHNIK

TECHNISCHER GROSSHANDEL
KOMMUNAL- UND INDUSTRIEBEDARF

www.hb-technik.co.at
A-6060 Hall in Tirol, Schlöglstrasse 36
Tel.: +43 (5223) 41888 Fax: +43 (5223) 43583

STEINWENDNER

*Ihr starker Partner in der
Land- und Forstwirtschaft!*



Forstmulcher

- zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- ideal für unwegsames Gelände
- besonders bodenschonend (Druck 390g/cm²)
- Arbeitstiefe bis 15 cm



Steinfräse

- zerkleinern von Steinen
- für Flächen und Wegebau geeignet
- Bauschuttrecycling
- Arbeitstiefe bis 25 cm



Grabenfräse

- Frästiefe zwischen 80 und 120 cm
- Fräsbreite 35 cm
- flexibel und schnell
- Boden-/Gesteinsunabhängig
- für Elektro-, Lichtwellen- und Glasfaserkabel
- Nah- und Fernwärmeleitungen
- Drainagen / Künetten
- Almenaufschließung

Aufgrund möglicher Einschränkungen durch Covid-19 bitte vorab informieren ob bzw. in welcher Form die Veranstaltungen stattfinden!

KÄRNTEN

Fachtagung für Almwirtschaft

Sa., 05.02.2022, 09:00 – 15:00 Uhr, Bildungszentrum Litzlhof, Litzlhof 1, 9811 Lendorf

Zielgruppe: Almbäuerinnen und Almbauern, Almpersonal, Halterinnen und Halter, Weidebauern und Weidebäuerinnen, Interessierte

Referent/innen: werden noch bekannt gegeben

Kosten: € 40,- gefördert, € 200,- ungefördert

Anmeldung: LFI Kärnten, T 0463 5850-2512, Information: DI Elisabeth Ladinig, T 0463 5850-2512, elisabeth.ladinig@lk-kaernten.at

Grundkurs für Hirten/Hirtinnen und Almpersonal (Melk- und Sennalmen)

1. Teil: Mo., 11.04.2022 bis Mi., 13.04.2022 und

2. Teil: Fr., 20.05.2022 bis Sa., 21.05.2022, jeweils 09:00 – 17:00 Uhr

außer am Mi., 13.04.2022 von 08:00 – 19:00 Uhr, Bildungszentrum

Litzlhof, Litzlhof 1, 9811 Lendorf und LFS Stiegerhof, 9585 Gödersdorf

Zielgruppe: (zukünftiges) Almpersonal, ohne bzw. mit wenig Erfahrung im Bereich Almwirtschaft, Almbauern und Almbäuerinnen

TGD-Anrechnung: 2 h

Referent/innen: DI Barbara Kircher, Dr. Elisabeth Stöger, DI Norbert

Kerschbaumer, DI Christoph Mairinger, Barbara Lauffer, Ing. Ingo Piko, Ing. Josef Obweiger

Kosten: € 250,- gefördert, € 1.250,- ungefördert

Anmeldung: LFI Kärnten, T 0463 5850-2512, Information: DI Elisabeth Ladinig, T 0463 5850-2512, elisabeth.ladinig@lk-kaernten.at

Almprodukte - Medizin in den Bergen

Sa., 02.04.2022, 09:00 – 16:00 Uhr, Bildungszentrum Litzlhof, Litzlhof 1, 9811 Lendorf

Zielgruppe: Almbauern und Almbäuerinnen, Almpersonal, Interessierte

Referent/innen: Dr. Georg Lexer, Andrea Unterguggenberger, Ing. Mag.

Johanna Michenthaler, BEd. (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Bäuerin)

Kosten: € 55,- gefördert, € 275,- ungefördert

Anmeldung: LFI Kärnten, T 0463 5850-2512, Information: DI Elisabeth Ladinig, T 0463 5850-2512, elisabeth.ladinig@lk-kaernten.at

NIEDERÖSTERREICH

Parasiten beim Rind und beim kleinen Wiederkäuer

Di., 11.01.2022, 09:00 – 13:00 Uhr, GH Schreiner, 3663 Laimbach 5

Zielgruppe: Halter/innen von Wiederkäuern (Rind, Schaf, Ziege)

TGD-Anrechnung: 1 h

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

Kosten: € 30,- gefördert, € 60,- ungefördert

Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23200 bis 04.01.2022

Information: Christina Hell, BEd. BSc., LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, T 05 0259 23206, christina.hell@lk-noe.at

Rindfleischproduktion im Weidegebiet - Praxis

Do., 21.04.2022, 14:00 – 18:00 Uhr, Bezirk Lilienfeld, genauer Ort wird bei

Anmeldung bekannt gegeben

Zielgruppe: Landwirt/innen mit Mutterkuhhaltung

Referentin: Christina Hell, BEd. BSc.

Kosten: € 20,- gefördert, € 40,- ungefördert

Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23200 bis eine Woche vor Kursbeginn

Information: Christina Hell, BEd. BSc., LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, T 05 0259 23206, christina.hell@lk-noe.at

OBERÖSTERREICH

Gelebte Almkultur - Singen und Jodeln auf der Alm

Sa., 12.03.2022, 09:00 – 17:00 Uhr, Gh Ratscher, 4563 Micheldorf

Zielgruppe: Almbauern und -bäuerinnen, Almpersonal, Interessierte

Referentin: Brigitte Schaal

Kosten: € 40,- gefördert, € 80,- ungefördert

Anmeldung: LFI OÖ, T 050 6902-1500, info@lfi-ooe.at

Information: Ing. Susanne Kitzmüller, T 050 6902-1463, info@lfi-ooe.at

Rinderverhalten - Verhalten, Wahrnehmung, Kommunikation, Treiben, Fixieren

Fr., 08.04.2022, 09:00 – 17:00 Uhr, Betrieb Schedlberger, 4563 Micheldorf,

Treffpunkt und Theorie Reiterstüberl Weissenhof

Zielgruppe: Almbauern und -bäuerinnen, Almpersonal

TGD- Anrechnung: 1 h

Referent: Reinhard Gastecker

Kosten: € 49,- gefördert, € 98,- ungefördert

Anmeldung: LFI OÖ, T 050 6902-1500, info@lfi-ooe.at

Information: Ing. Susanne Kitzmüller, T 050 6902-1463, info@lfi-ooe.at

SALZBURG

Webinar: Tiergesundheit auf der Alm - Praktische Hinweise zur Pflege und Gesunderhaltung

Kursnummer: 5-0011264: Mo., 07.02.2022, 09:00 – 12:00 Uhr, Online

Referentin: Dr.in Elisabeth Stöger

Kosten: € 27,- gefördert, € 50,- ungefördert

Anmeldung: LFI Salzburg, T 0662 641248

Webinar: Gefahren auf der Alm - Leberegel, Lungenwurm und Co.

Kursnummer: 5-0011255: Di., 15.03.2022, 19:00 – 21:30 Uhr, Online

TGD-Anrechnung: 1 h

Referentin: Mag. Marion Hörl-Rannegger

Kosten: € 27,- gefördert, € 50,- ungefördert

Anmeldung: LFI Salzburg, T 0662 641248

Webinar: Produktsicherheit und Lebensmittelkontrolle

Kursnummer: 5-0011072: Do., 17.03.2022, 19:00 – 22:00 Uhr, Online

Inhalt: • Eigenkontrolle und produktspezifische Anforderungen • Haftung

für Lebensmittelerzeugnisse • Lebensmittelkontrolle – CP/CCP • Vorort-

kontrolle – Vorbereitungen für den Betrieb

Referent: Walter Kuss

Kosten: € 52,- gefördert, € 99,- ungefördert

Anmeldung: LFI Salzburg, T 0662 641248

Steuerliche Aspekte in der Almwirtschaft - Rechtliches vom Ausschank bis zur Agrargemeinschaft

Kursnummer: 5-0011168

Mo., 11.04.2022, 09:00 – 12:00 Uhr, St. Johann im Pg., Hotel Brückenwirt

Inhalt: • Einkommens- und Umsatzsteuer • Almausschank • Agrargemein-

schaften • Aufzeichnungen und Meldungen

Referent: Dr. Rupert Mayr

Kosten: € 38,- gefördert, € 72,- ungefördert

Anmeldung: LFI Salzburg, T 0662 641248

Herstellung von Sauerrahmbutter, Sauermilch- und Hartkäse auf Almen

Kursnummer: 5-0011121

Do., 21.04.2022, 09:00 – 16:00 Uhr, Oberalm, Landw. Fachschule Winklhof

Kursnummer: 5-0011128

Do., 05.05.2022, 09:00 – 16:00 Uhr, Oberalm, Landw. Fachschule Winklhof

Zielgruppe: Almpersonal, interessierte Hobbykäser/innen, Direktvermark-

ter/innen und Senner/innen

Referenten: Georg Wimmer, Dr. Isidor Giglmayr

Kosten: € 85,- gefördert, € 154,- ungefördert (inkl. Materialkosten,

Schulungsunterlagen und Mittagessen)

Anmeldung: LFI Salzburg, T 0662 641248

STEIERMARK

Funktionelle Klauenpflege für Rinder

Kurs 4: Mi., 09.02.2022 und Do., 10.02.2022, 09:00 – 17.00 Uhr,
LFS Grabnerhof, Admont
Zielgruppe: Bäuerinnen und Bauern, an Klauenpflege interessierte
Personen
TGD-Anrechnung: 3 h
Referent: Robert Pesenhofer
Kosten: € 144,- gefördert, € 288,- ungefördert
Anmeldung: LFI Kundenservice, T 0316 8050-1305, zentrale@lfi-steier-
mark.at, Information: Maria Jantscher, T 0664 602596-1372,
maria.jantscher@lfi-steiermark.at

Webinar: Homöopathie bei Rind, Schaf und Ziege.

Aufbaukurs Entzündungen

Mi., 09.02.2022, 13:30 bis 16:30 Uhr, Online
Zielgruppe: Rinderhalter/innen, Schaf- und Ziegenhalter/innen und
Landwirt/innen mit Grundkenntnissen in der Homöopathie
TGD-Anrechnung: 1 h
Referentin: Dr.in Elisabeth Stöger
Kosten: € 35,- gefördert, € 70,- ungefördert
Anmeldung: LFI Kundenservice, T 0316 8050-1305; zentrale@lfi-
steiermark.at, Information: Mag. Siegfried Walter, T 0664 602596-1309,
siegfried.walter@lfi-steiermark.at

Onlineworkshop: Brauchtum auf der Alm

Do., 10.03.2022, 14:00 – 16:30 Uhr, Online
Zielgruppe: Almbäuerinnen und Almbauern, Almhalter/innen, Senner/in-
nen, an der Almwirtschaft interessierte Personen
Referent: Ing. Klaus Seelos
Kosten: € 27,- gefördert, € 54,- ungefördert
Anmeldung: LFI Kundenservice, T 0316 8050-1305, zentrale@lfi-steier-
mark.at, Information: Maria Jantscher, T 0664 602596-1372,
maria.jantscher@lfi-steiermark.at

TIROL

Hygieneschulung und Praxistipps für die Verarbeitung von Almmilch

Präsenzveranstaltung: Mi., 23.02.2022, 08:50 – 16:00 Uhr, HBLFA Tirol –
Forschung und Service, Seminarraum Forschung, 6200 Rotholz, Rotholz 50
Webinar: Mi., 27.04.2022, 08:50 – 16:00 Uhr
Zielgruppe: Personen, die Almmilch verarbeiten bzw. Verantwortung
tragen, Interessierte an der bäuerlichen Milchverarbeitung
Referent/innen: Expert/innen der HBLFA Tirol (Forschung und Service)
Kosten: € 70,- gefördert, € 300,- ungefördert (inkl. Unterlagen)
Anmeldung: über LFI Tirol Website: tirol.lfi.at oder LFI-Kundenservice,
T 059292-1111, lfi-kundenservice@lk-tirol.at, Information: DI Thomas
Lorenz, T 059292-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at

Grundlage zur Klauenpflege von Schaf und Ziege

Februar/ März 2022, Bezirk Kitzbühel
Zielgruppe: Almbäuerinnen und Almbauern mit Schaf- und Ziegenhaltung,
Interessierte
TGD-Anrechnung: 1 h
Referent: Reinhard Huber, HBLFA Raumberg-Gumpenstein
Kosten: € 32,- gefördert, € 128,- ungefördert
Anmeldung: BLK Kitzbühel, T 059292-2300 oder 2307 bzw. lfi.kitzbue-
hel@lk-tirol.at, Information: Marie-Theres Filzer, BEd, T 059292-2305,
maria.theresa.filzer@lk-tirol.at

Grundkurs für Hirten/Hirtinnen und Almpersonal (Melk- und Sennalmen)

1. Teil: Do., 03.03.2022 bis Sa., 05.03.2022,
2. Teil: Fr. 13.05.2022 bis Sa., 14.05.2022,

Landwirtschaftliche Landeslehranstalt, Innsbrucker Straße 77, 6380 St.
Johann in Tirol/Weitau

Mitzubringen: Entsprechende Arbeitskleidung
Zielgruppe: (zukünftiges) Almpersonal, das keine bzw. wenig Erfahrung
im Bereich Almwirtschaft hat
Referenten: DI Peter Altenberger, Mag. Toni Osl, Josef Mallaun
Kosten: € 200,- gefördert, € 800,- ungefördert
Anmeldung: LFI-Kundenservice, T 059292-1111, lfi-kundenservice@lk-tirol.at,
Information: DI Thomas Lorenz, T 059292-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at

LFI-Almsennerei-Kurs

Kurs B:

1. Teil: Mo., 14.03.2022 bis Fr., 18.03.2022, HBLFA Tirol, Rotholz 50,
6200 Rotholz
2. Teil: Mo., 02.05.2022 bis Mi., 04.05.2022, Schönangeralm, Wildschönau
Kurs C:

1. Teil: Mo., 28.03.2022 bis Fr., 01.04.2022, HBLFA Tirol, Rotholz 50,
6200 Rotholz
2. Teil: Mi., 04.05.2022 bis Fr., 06.05.2022, Schönangeralm, Wildschönau
Mitzubringen: saubere Arbeitskleidung (weißer Langarmmantel, saubere
Stiefel oder wasserdichte Clogs) und Schreibzeug
Zielgruppe: Interessierte, Direktvermarkter/innen, Almpersonal, Senner/innen
Referent/innen: Expert/innen der HBLFA Tirol, Käsermeister Johann
Schönauer
Kosten: € 300,- gefördert, € 1400,- ungefördert

Anmeldung: LFI-Kundenservice, T 059292-1111, lfi-kundenservice@lk-tirol.at,
Information: DI Thomas Lorenz, T 059292-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at

Milchverarbeitungskurs für Almsenner/innen (Fortgeschrittene)

Fr., 08.04.2022, 16:00-20:00 Uhr bis Sa., 09.04.2022, 08:00-18:00 Uhr,
Landwirtschaftliche Landeslehranstalt, Meraner Straße 6, 6460 Imst
Zielgruppe: Zielgruppe: Almsenner/innen der bevorstehenden Almperiode,
Grundwissen/Erfahrung in der Milchverarbeitung ist vorhanden
Referent: DI Thomas Moritz

Kosten: € 50,- gefördert, € 220,- ungefördert

Anmeldung: LFI-Kundenservice, T 059292-1111, lfi-kundenservice@lk-tirol.at
Information: DI Thomas Lorenz, T 059292-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at

VORARLBERG

Akupressur beim Rind

Kursnummer: 3942
Sa., 12.02.2022, 09:00 – 17:00 Uhr, BSBZ Landwirtschaftsschulen
Vorarlberg, 6845 Hohenems
Zielgruppe: Nutztierhalter/innen mit Interesse an der Akupressur
TGD-Anrechnung: 1 h
Referentin: Claudia Frei-Freuis
Kosten: € 69,- gefördert, € 115,- ungefördert
Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, T 05574 400-191, lfi@
lk-vbg.at oder www.vbg.lfi.at

Low Stress Stockmanship

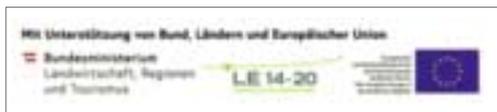
Kursnummer: 3959
Fr., 25.03.2022, 09:00 – 17:00 Uhr, BSBZ Landwirtschaftsschulen
Vorarlberg, 6845 Hohenems
Zielgruppe: Bäuerinnen und Bauern, alle interessierten Personen
TGD-Anrechnung: 1 h
Referent: Philipp Wenz
Kosten: € 69,- gefördert, € 115,- ungefördert
Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, T 05574 400-191,
lfi@lk-vbg.at oder www.vbg.lfi.at

Low Stress Stockmanship - Vertiefungsseminar

Kursnummer: 3960
 Sa., 26.03.2022, 09:00 – 17:00 Uhr, BSBZ Landwirtschaftsschulen
 Vorarlberg, 6845 Hohenems
 Zielgruppe: Bäuerinnen und Bauern, alle interessierten Personen
 TGD-Anrechnung: 1 h
 Referent: Philipp Wenz
 Kosten: € 69,- gefördert, € 115,- ungefördert
 Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, T 05574 400-191, lfi@
 lk-vbg.at oder www.vbg.lfi.at

Mutterkuh-Infotag 2022

Kursnummer: 3632
 Sa., 26.03.2022, 19:30 – 21:00 Uhr, Online
 Zielgruppe: Mutterkuhhalter/innen, sowie Personen, die über eine
 Umstellung nachdenken, alle interessierten Personen
 Referent/innen: werden noch bekannt gegeben
 Kosten: werden noch bekannt gegeben
 Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, T 05574 400-191,
 lfi@lk-vbg.at oder www.vbg.lfi.at



Melkkurs für Anfänger/innen

Kursnummer: 3969
 Di., 12.04.2022, 09:00 - 17:00 Uhr, BSBZ Landwirtschaftsschulen
 Vorarlberg, 6845 Hohenems
 Zielgruppe: Bäuerinnen und Bauern, sowie Äpler/innen, die im Sommer
 auf einer Vorarlberger Alpe tätig sein werden, alle interessierten Personen
 TGD-Anrechnung: 2 h
 Referent/innen: Hofberater der Landwirtschaftskammer Vorarlberg
 Kosten: € 149,- gefördert, € 248,- ungefördert
 Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, T 05574 400-191,
 lfi@lk-vbg.at oder www.vbg.lfi.at

Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm kann über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer bezogen werden. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten www.lfi.at/bildungsprogramm-almwirtschaft bzw. www.almwirtschaft.com.



Foto: Jarewein L

EINLADUNG

30. INTERNATIONALE ALPWIRTSCHAFTS- TAGUNG (IAT)

29. Juni – 1. Juli 2022 in Visp, Wallis [CH]



PROGRAMM

MITTWOCH, 29. JUNI 2022

10.00 - 12.00 Uhr Anmeldung und Ausgabe der Tagungsunterlagen
im Kongresszentrum La Poste

12.00 - 13.00 Uhr Steh-Lunch

13.30 - 14.00 Uhr Tagungsleitung: Thomas Egger: Schweizerische
Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB); Begrüßung durch
Christophe Darbellay, Chef des Departements für Volkswirtschaft und
Bildung, Kt. Wallis, Christian Hofer, Direktor Bundesamt für Landwirtschaft
und Erich von Siebenthal, Präsident Schweizerischer Alpwirtschaftlicher
Verband (SAV)

Fachreferate, Thema: Wasser | Klimaveränderung

14.00 - 14.30 Uhr **Auswirkungen des Klimawandels auf Wasserresourcen und Gletscher in den Alpen** - Dr. David Volken

14.30 - 15.00 Uhr **Vorgehen und Umsetzung von einfachen Wasserversorgungen im Alpengebiet** - Karl Betschart, Oberallmeindkorporation Schwyz

15.00 - 15.30 Uhr **Wassermanagement in Zeiten des Klimawandels** - Daniel Mettler, Agridea

15.30 - 16.00 Uhr **Pause**

Fachreferate, Thema: Weidemanagement | Großraubtiere

16.00 - 16.30 Uhr **Großraubtiere: Entwicklung und Auswirkungen auf die Alpwirtschaft** - Anne Castex, Direktorin SUACI Montagn'Alps

16.30 - 17.00 Uhr **Neue Technologien zur Optimierung der Nutzung von Alpweiden** - Dr. Manuel Schneider und Dr. Caren Pauler, Agroscope, Forschungsgruppe Futterbau und Graslandsysteme

17.00 - 17.30 Uhr **Bekämpfung von Zwergstrauchheiden auf Alpweiden im Spannungsfeld zwischen Naturschutzgesetzgebung und ökologischer Notwendigkeit (Fallbeispiel Binntal)** - Dr. Remo Wenger

Ab 17.45 Uhr **Apero**

Ab 19.00 Uhr **Gala-Dinner mit Grußworten durch Bernard Belk, Vizedirektor Bundesamt für Landwirtschaft**
Musikalische Unterhaltung

DONNERSTAG, 30. JUNI 2022

Fachreferate, Thema: Alpprodukte, Produktevermarktung

09.00 - 09.30 Uhr Alpina Vera: Marketing- und Kommunikationsplattform für zertifizierte Regionalprodukte. Vermarktung von Regional und Alpprodukten: Chancen und Perspektiven - Jasmine Said Bucher, Geschäftsführerin

09.30 - 10.00 Uhr Dachmarke Schweizer Alpkäse: Förderinstrument bei der Vermarktung - Martin Rüeeggesser, Geschäftsführer

10.00 - 10.30 Uhr La Cavagne, la marque Saveurs Dents du Midi : Démarche de la Vallée d'Illeaz pour sortir de la problématique du lait industriel - Monique Perriard, regionale Beraterin

10.30 - 11.00 Uhr Pause

11.00 - 12.00 Uhr Politisches Podiumsgespräch - Perspektiven Zukunft Alpwirtschaft
- Moderator: Thomas Egger, Direktor SAB

- Bernard Belk, Vizedirektor Bundesamt für Landwirtschaft
- Gérald Dayer, Chef Dienststelle für Landwirtschaft Wallis
- Erich von Siebenthal, Nationalrat und Präsident Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband
- Alfons Zeller, Präsident der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Bergbauern
- Erich Schwärzler, Obmann der Almwirtschaft Österreich
- Ewald Rametsteiner, Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen

Ab 12.00 Uhr Steh-Lunch

Ab 13.30 Uhr Alpexkursion nach Wahl

Ab 18.00 Uhr Alpprodukte-Markt mit Verpflegung, Kaufplatz Visp
Grüßworte durch Vertreter der Gemeinde Visp

FREITAG, 1. JULI 2022

08.00 - 13.30 Uhr Exkursion nach Wahl inkl. Mittagsverpflegung

ALLGEMEINE HINWEISE

TAGUNGSZENTRUM

Der Veranstaltungsort Mittwoch und Donnerstag: Kultur- und Kongresszentrum La Poste, La-Poste-Platz 4, 3930 Visp, <https://www.lapostevisp.ch/>

UNTERKUNFT

Auf der Website www.iat2020.ch finden Sie die Hotels, die für die Gäste der IAT bis Ende Januar 2022 Betten zum Spezialtarif freigehalten. Es wird um Reservierung direkt bei den Hotels gebeten.

EXKURSIONEN NACH WAHL

Wählen Sie für Donnerstagnachmittag und Freitagvormittag je eine der 2 angebotenen Alpexkursionen.

Die Exkursion am Freitag enthält jeweils einen Äpler-Mittagsimbiss vor der Abreise.

Ausgangspunkt für alle Exkursionen ist Visp. Der Transport erfolgt entweder mit den eigenen Fahrzeugen der Teilnehmer oder mit von den Organisatoren bereitgestellten Bussen.

1. Belalp, Blatten

(Sprache deutsch - französisch)

Treffpunkt: Blatten, Talstation Belalp-Bahn. Fahrt mit Gondel, Besichtigung Alpe, kurzer Marsch zu „Färrichä“ (historische Pferche für Schafe), Informationen zur Kleinviehhaltung.

2. Moosalp, Törbel

(Sprache deutsch - französisch)

Treffpunkt: Moosalp, Parkplatz. Besichtigung der Alp mit Käseproduktion, Rundgang mit Informationen zur Bewirtschaftung

PROGRAMM FÜR BEGLEITPERSONEN WÄHREND DEN FACHREFERATEN

Wählen Sie für Mittwochnachmittag und Donnerstagvormittag je eines der beiden angebotenen Programme aus

- Besuch der einzigartigen Felsenkirche in Raron, der gleich darüberstehenden Burgkirche sowie dem Grab von Rainer Maria Rilke und Museum.
- Rundgang im typischen Dorf Blatten; Besichtigung und Erklärung des historischen Backhauses inkl. typisches Walliser Roggenbrot zum Mitnehmen.

TRANSPORT ZWISCHEN HOTEL VERANSTALTUNGORTEN EXKURSIONEN

Für Personen, die nicht mit dem Auto anreisen, wird ein Transfer-Transporte angeboten: vom Veranstaltungsort zum Hotel sowie zu den Exkursionen. Bitte bei der Anmeldung erwähnen und das von Ihnen gebuchte Hotel angeben.

PARKPLÄTZE

Parkplatz des Landwirtschaftszentrums in Visp (für PKW und Cars); Parkhaus La Poste.

KOSTEN

Tagung inkl. Verpflegung (Mittag und Abend) CHF 200,-

ANMELDUNG UND KONTAKT

Anmeldung per Online-Formular auf www.iat2020.ch
per Mail an info@iat2020.ch oder unter
Telefonnummer: +41 (0)27 606 75 40

ANMELDESCHLUSS

30. April 2022





Die kluge Doppelnutzung Qualitätszirbenholz und Ochsenweide ist sowohl in ökonomischer wie auch ökologischer Hinsicht ein Erfolg.

Fotos: Machatschek, privat

Kluge Doppelnutzung auf der Alm durch Qualitätszirbenholz auf Ochsenweide

Auf der Hochrindl, einem Almgebiet in den Kärntner Nockbergen, gibt es einen Bauern, der bei der Bewirtschaftung seiner Almflächen mit viel Feingefühl einen wirtschaftlich und ökologisch nachhaltigen und zukunftsweisenden Weg beschreitet. Reinhard Dörfler mit Tochter Stefanie Pertl aus Sirmitz nutzen die lockeren Zirbenmischbestände der 26,5 ha großen „Tiroler Alm“ zur Qualitätsholzproduktion mit hoher Furnierausbeute und die Weideflächen zur Sömmerung der Ochsen. Dabei geht der Bauer eine Gratwanderung zwischen nicht zu dicht und nicht zu locker überschilderten Weiden. Mit der Auflockerung der Baumbestände schafft er ökologisch aufgewertete Futterflächen. Derart begann er vor 35 Jahren zwei Haupterträge mit kleinen Nebenerträgen und einer vorbildlichen Gesamtwertschöpfung zu erzielen. Dieses nachhaltige Projekt wurde beim *Kärntner Almprojektpreis 2021* mit dem 1. Rang ausgezeichnet.

Dr. Michael Machatschek

Neben der Hauptertragsart Zirbe sind Lärche und Fichte bedeutsam. Ein Leitspruch seines Vaters dient dem versierten Almbauern Reinhard Dörfler als Richtlinie für das Bewirtschaften der Mehrnutzungsfläche: „Willst schöne und wertvolle Zirben haben, dann

musst du die Flächen mit weniger Vieh beweiden.“ Deshalb überlegt sich der Bauer seine Arbeitseinsätze genau und bemisst den Arbeitsertrag an den ökonomischen und ökologischen Zielsetzungen. So leitet er seine Tätigkeiten aus der Beobachtung des Wuchsverhal-

tens und des daraus zu gewinnenden Qualitätszirbenholzes ab.

Baumpflege

Bei der Fichte will man astfreie Stämme bekommen, indem sie sich schon in der Jugend zu putzen beginnt.

Lichtungen mit grasreichem Unterwuchs werden als „Weideinseln“ genutzt (o.). Die Bio-Almochsen weiden zwei Sommer auf der Alm und werden dann über Direktvermarktung verkauft (u.).

Bei der Zirbe und speziell bei der Furnierzirbe ist man hingegen bestrebt, die Beastung durch jahrzehntelange Auslese zu lenken, um erstklassige Ware zu erhalten. Der Grad der Lichtdurchflutung entscheidet über die Qualität des Zirbenholzes und des Weidefutters. „Jeder Baum hat seinen Platz“ und je nach Situation entscheidet der Bauer, welcher Baum für die Furnierproduktion oder als Schnittholz Verwendung finden wird. Auf den flacheren Almplätzen führt er Rekultivierungen durch, um den Weidebestand zu verbessern.

„Weideinseln“ auf Lichtungen

Befindet sich im Mischbestand oder im reinen Zirbenbestand unter den Gehölzen grasreicher Unterwuchs, so werden die Lichtungen erweitert, um sie zu rekultivieren. Solche „Weideinseln“, wie Dörfler diese nennt, werden geschlägelt oder gefräst, gekalkt und manchmal auch mit Mist vom Almstall gedüngt und danach die Standorte angesät. Ein kleiner Schlägler wird eingesetzt, damit man zwischen den Gehölzen und im unebenen Gelände wendig bleibt. Steine im Untergrund erschweren allerdings diese Arbeiten. An Brandstellen wird die Asche auseinandergezogen und alle offenen Stellen mit Heublumen oder hochlagentauglicher Saatmischung, versuchsweise auch mit Dauerweidemischungen für raue Lagen übersät. Bevorzugt beim ersten Schnee im Herbst oder beim letzten Schnee im Frühling erfolgt die Ansaat. So sieht man das Streubild der Samenverteilung besser und die Samen bekommen im Frühling ausreichend Feuchtigkeit zum Keimen. Meist kombiniert der Bauer mit einer Kalkung oder Mistdüngung die Startphase des Aufwachsens. Die Rinder fressen auf den rekultivierten Standorten liebend gerne das karge Gras und den Zweitaufwuchs der Heidelbeere. Durch die



Weideverbesserung hält der Almbauer 7 ha Futterfläche bei 6,8 GVE (Gesamtalmfläche 26,5 ha).

Steilere und steinige Flächen sind den Gehölzen vorbehalten. Diese Standorte zeichnen sich durch ärmere Böden aus und enthalten durch die Baumbestände relativ viel Nadelabfall. Verebnungen und leicht geneigte Standorte sind tiefgründiger und werden bevorzugt mit einfachen Maßnahmen melioriert, da sie hierorts bessere Weiden hergeben und maschinell besser bearbeitet werden können. Mit Auflichtungen bezweckt der Bauer die Verdrängung der Heidelbeere, welche schattige bis halbschattige Standorte zwischen den Gehölzen bevorzugt. So wächst unter den ausgelichteten Zirben

wieder vermehrt Weidefutter. Durch die Eingriffe der Weideverbesserungen erhöht sich die Artenvielfalt und werden die mit Gehölzen bestockten Weiden an den Klimawandel angepasst.

Direktvermarktung des Bio-Almochsenfleisches

Die Almfläche gliedert sich in zwei Koppeln die abwechselnd von den Ochsen bzw. Pferden beweidet werden. Im Durchschnitt werden auf der Alm und im Laufstall des Betriebes ca. 8 Ochsen gehalten, die von einem Bio-Partnerbetrieb in einem Alter von 5-10 Monaten als Einsteller gekauft werden. Für den Fleischansatz sind Zweinutzungsrassen oder Mastrasseneinkreu- >



Bei guter Nachfrage werden jährliche Holznutzungen durchgeführt. Wenn der Preis gering ist, wird durchforstet und damit eine gute Qualität aufgebaut.

zungen wie Fleckvieh mit Charolais, Blonde Aquitaine oder Weißblaue Belgier geeignet, damit sie mit dem dargebotenen, kargen Futter ein zufriedenes Auslangen finden.

Die Tiere werden ca. 24 Monate alt und verbringen mindestens zwei Sommer ihrer Lebenszeit auf der Alm. Belüftungsheu und im bescheidenen Maße Biokraftfutter, jedoch keine Silage werden ihnen verabreicht, da der Bauer höchste Kriterien des Biolandbaus verfolgt. Über die Jahre wurde ein Kundenstock von 70 bis 80 Leuten aufgebaut, der die ausgezeichnete Fleischqualität zu schätzen weiß. Die Almochsen werden in der bäuerlichen Schlacht- und Kühlanlage Sirnitz geschlachtet, gekühlt, zerlegt und in 5 bzw. 10 kg Mischpaketen von den Kundschaften abgeholt.

Allmähliche Aufwertung des Zirben-Lärchenbestands für Qualitätszirbenholz

Die Zirbenbestände, welche mit Lärchen und Fichten durchsetzt sind,



und somit die Qualität des Stammholzes, wobei sich Zirbe und Lärche nebeneinander gut vertragen. Vor allem für die Nutzung als Furnier- oder Möbelholz sollen die Bäume schön beastet sein. Um Zirben zu Wertholz zu machen, erfordert dies ein gutes Einschätzungsvermögen für jeden einzelnen Baum und ein selektives Vorgehen ohne den Zeithorizont des Endproduktes aus den Augen zu verlieren.

Von klein auf beobachtet der gewiefte Bauer das Aufkommen der Zirbelkiefern auf dem kupierten Gelände. Die Zirben vermehren sich von Natur aus und durch das Zutun der Zirbenhäher. Die Nüsse keimen zumeist in der Gruppe; es gehen zwischen 2 bis 5 Stück auf. Sie stehen in der Jugend in einem dichten Verband, dabei gehen sie eher in die Länge und werden nicht zu dickastig. Ab einer Höhe von ca. 5 m werden schwache Konkurrenten und Zwiesel entfernt, damit die schöneren Individuen gut aufkommen. Bis zur Hieb reife bleiben die schönsten Zirben stehen.

So belässt der Bauer im optimalen Falle auch einmal gezielt Baumgruppen, damit in Konkurrenz zueinander ein gerader Wuchs entsteht und doch die wertvollen Äste bis zum Boden grün bleiben. Durch das Auslichten zu dichter Bestände fördert Dörfler die Astigkeit des Holzes. Steiläste sind wegzuschneiden.

Zirben mit ausladenden Ästen werden belassen, da diese wertvollstes Stammholz liefern. Stehen Zirben zu dicht, so erfolgt eine natürliche Aufastung, wodurch bei den eingewachsenen Altästen im Stamm schwarze Ringe entstehen. Solches Holz ist für Furniere ungeeignet. Deshalb werden manche ausgelichtet oder freigestellt, damit sie mehr und bis zu 3,5 cm dicke Äste mit hohen Feinastanteilen ausbilden. Sind die Äste stärker, so sinkt die Tauglichkeit für eine Furniernutzung des Stammholzes ebenso. Grobastige Zirben werden ganz herausgeschnitten, damit feinastige mehr Standraum bekommen.

Zirbenholz in Furnierqualität

Zumeist schlagen die Bauern die gute Ware heraus und verkaufen, wenn der Preis hoch liegt. Reinhard Dörfler geht den umgekehrten Weg: Er nimmt die schlechteren Exemplare heraus, wenn kein guter Marktpreis besteht und baut während dieser Phase gute Holzbestände auf, welche er in einer Zeit verkauft, wo gutes Zirbenholz eine Mangelware ist. Wenn der Preis für das Holz gering ist, gehört durchforstet und so erhält er gute Qualitäten.

Ende September beginnt Dörfler mit dem Holzschlagen und erntet je nach Nachfrage seiner Ware und Schneelage bis Mitte Jänner emsig bei seinem innovativen Mehrnutzungsprojekt weiter. Alljährlich werden bei guter Nachfrage Holznutzungen durchgeführt. Dabei liegt der Furnieranteil durchschnittlich bei 70-85%. Kleine Bloche unter 20 cm Durchmesser werden vom Hobbytischler zur eigenen Verwendung behalten.

Die zum Weg geseilten Bäume werden je nach Ausformung auf 2 bis 6 m abgelängt. Dabei werden die Bloche ab 2 Meter Länge alle 50 cm klassifiziert, ehe sie abgeschnitten und sortiert werden. Furnierholz sollte nicht zu

Furnierholz sollte nicht zu schwach sein und eine Zopfstärke von mindestens 18 cm aufweisen.

Das geschaffene Biotop ist Heimat für den Auerhahn (o.l.). Aus den Zirbenzapfen wird Likör in bester Güte hergestellt (o.r.). Die Flächen werden abwechselnd auch mit Pferden beweidet (u.).

schwach sein und eine Zopfstärke von mindestens 18 cm aufweisen.

Verwendung der bei der Holzernte anfallenden Zirbenäste

Äste mit hohem Feinanteil sind für die Wasserdampfdestillation wesentlich, da die Ölausbeute höher liegt. Im Durchschnitt kann aus den gehäckselten Ästen ca. 1% Zirbelkieferöl gewonnen werden. Dies erfolgt in der Zirbenölbrennerei Greiler in Kleinglödnitz. Für den Almbauern bedeutet dies ebenfalls ein kleines Nebeneinkommen. Außerdem wird die Weidefläche von herumliegenden Ästen befreit und dadurch aufgeräumt. Grobe Äste werden hingegen ausschließlich als Heizmaterial verwendet.

Zirbenlikör besonderer Güte

Die Zirbenzapfen - auch „Tomtegel“ genannt - sammelt der Bauer Ende Juni bis Anfang Juli ein, um daraus den bekannten rotgefärbten Zirbenschnaps anzusetzen. Kleinere Mengen in bester Qualität erfreuen sich als Mitbringsel großer Beliebtheit.

Aufwertung ökologischer Zusammenhänge

Aufgrund der Rekultivierungsmaßnahmen erhöht sich die ökologische Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt gravierend. Durch meliorative Maßnahmen werden Zwergsträucher reduziert und der Gras- und Kräuteranteil gesteigert. Als wichtige Zeigerarten der ökologischen Aufwertung finden sich Arnika und verschiedene Orchideen ein. Auf den meliorierten Plätzen sammelt der Bauer das geschlägelte Material, das über den Sommer im Schattenstall als Einstreu dient. Genannter Almstall wird besonders in den letzten heißen Sommern gerne angenommen. Der dort anfallende Mist wird mit einem Miststreuer auf den flacheren Weideflächen



als wertvoller Dünger ausgebracht. Dadurch sind auf der gesamten Almfläche keine „Lägerflächen“ anzutreffen.

Im Dachgeschoss des Stalles wird für Schlechtwetterperioden Heu bereitgehalten, mit dem im Bedarfsfall die Raufe im Stall gefüllt werden kann. Besonders im Frühjahr ist dadurch ein sehr zeitiger Almauftrieb möglich, da dadurch die Futterumstellung besser von statten gehen kann und dabei frischer Heidelbeeraufwuchs mit dem Gras mitgefressen wird. Am Heimetrieb gibt es keine Frühjahrsweide.

Biotop für das Auer- und Birkwild

Durch all die angeführten Almpfleßmaßnahmen und gezielten Holznahmen wurde nebenbei ein Biotop geschaffen, das zur Freude des Bauern,

der auch Jäger ist, für die Raufußhühner ein Zuhause bietet. Dies ist in dieser Höhenlage wohl eher selten. Der Große Hahn hat sich von den umgebenden Wäldern, welche schon seit etlichen Jahren zu dicht geworden sind, auf Dörfners Mehrnutzungsflächen überstellt. Zugleich wurde eine Zunahme von Reh- und Rotwild beobachtet, welches die frischen Aufwüchse der offenen und sightgeschützten Habitate vermehrt zur Äsung nutzt. ///

Dr. Michael Machatschek studierte u.a. an der Universität für Bodenkultur Landschaftsökologie, führte mehrere Pachtbetriebe und Almen. Er lebt als freiberuflicher Projektplaner auf einem Bauernhof im Gitschtal/Kärnten.

Die Wolfsliebhaber und das Märchen

von Wolf Jäger



Es waren einmal mehrere Menschen die liebten Wölfe. Besonders liebten sie diese Tiere, weil es im Land schon lange keine mehr gab. „Niemand ist hier in dieser Zeit durch einen Wolf gestorben“, erzählten die Wolfsliebhaber. In dem Land gab es viele Almen und Weiden und die Bäuerinnen und Bauern lebten mit ihren Schafen, Ziegen und Rindern in großem Frieden. Die Bewohner liebten die Almen. Sie wanderten, fuhrten mit ihren Bergrädern und freuten sich auf die gute Jause in der Almhütte. Das sprach sich weit herum, weshalb Besucher aus allen Teilen der Welt in dieses gepflegte Land kamen.

„Wir brauchen Wölfe, denn sie sind gute Tiere“, sagten eines Tages die Wolfsliebhaber, und viele Menschen glaubten ihnen. Die Wolfsliebhaber wiederholten den Satz so oft, dass es immer mehr Bewohner in ihr Denken aufnahmen und Wölfe zu lieben begannen.

Die alten Geschichten von bösen Wölfen und guten Jägern waren in Vergessenheit geraten. Diese Lücke nutzten die Wolfsliebhaber und füllten sie mit ihren neuen Erzählungen. Aus dem bösen Wolf wurde ein guter Wolf. Die guten Jäger aber wurden in ihren Geschichten zu bösen, gierigen Trophäensammlern.

Weil nun die Menschen im Land glaubten, dass Wölfe gute Tiere sind, wurde ein neues Gesetz beschlossen. Auch in anderen Ländern der Welt sollte dieses Gesetz gelten. Doch einige widersetzten sich. Vor allem jene, in denen Weidetiere immer mit Wölfen leben mussten. In diesen Ländern sind Jäger immer noch gute Jäger und dürfen Wölfe jagen. In den anderen Ländern aber wurde durch das neue Gesetz die Jagd auf Wölfe verboten.

vom guten Wolf

Die Wolfsliebhaber besuchten mit ihren Erzählungen die Schulen des Landes und ließen sie in Kinderbüchern niederschreiben. Für die Erwachsenen wurden schöne und teure Werbefilme vom guten Wolf in alle Wohnzimmer des Landes gesendet. Die Zeitschriften und das Internet, an das in jener Zeit noch alle glaubten, waren voll mit neuen Geschichten von guten Wölfen. Das Wort Raubtier wurde aus den Büchern, aus dem Wortschatz und schließlich aus den Köpfen der Menschen gestrichen.

„Der Wolf ist von Natur aus scheu und jagt nur kranke und schwache Wildtiere“, war die erste Erzählung. Die Wolfsliebhaber ernannten ihn zur Gesundheitspolizei des Waldes, und die als Trophäensammler verrufenen Jäger durften ihn bei dieser Arbeit nicht stören. Die ab nun für die Gesundheit des Waldes verantwortlichen Wölfe beschlossen als erstes alle Mufflons zu jagen, denn sie waren wohl seltene und schöne, aber schwache Wildtiere. Die sehr scheuen Rehe wurden noch scheuer und versteckten sich so gut im Unterholz, dass sie den gnadenlosen Patrouillengängen der Wölfe auf der Suche nach schwachen Wildtieren entkamen. Die Hirsche aber, mit ihren wehrhaften Waffen, schlossen sich zu großen Rotten zusammen und verteidigten sich auf diese Weise. Viele Wildtiere zogen angsterfüllt in andere Gebiete.

Die Wölfe aber waren schlaue Tiere. Sie merkten bald, dass das Leben als Gesundheitspolizei im dunklen Wald entbehrungsreich und mühevoll war. Immer öfter äugten sie auf die blühenden Almen und Weiden, wo friedliche Weidetiere grasen und die Flächen pflegten. Die Wölfe vergaßen ihre Aufgabe als Gesundheitspolizei des Waldes und jagten ab nun jeden Sommer hunderte Schafe und Ziegen. Sie begnügten sich nicht mit einem einzelnen Tier, nein, sie jagten immer gleich eine große Zahl. Viele Weidetiere starben einen langsamen und qualvollen Tod.

Das beschlossene Gesetz schrieb den Besitzern der Schafe, Ziegen und aller Weidetiere das Errichten von Zäunen vor. Konfliktarme Koexistenz wurde das von den Wolfsliebhabern genannt. Die Wölfe aber überwandern alle vom Menschen erdachten Barrieren, denn ihre Findigkeit wuchs mit den Herausforderungen. Sie übersprangen Zäune, schlüpfen unter ihnen hindurch und fanden jede Lücke. Das Gesetz schrieb höhere und noch höhere Zäune vor, und die Weidetiere mussten mit großen Hunden geschützt werden. Die großen Hunde wiederum machten sich bei den Bewohnern des Landes und den Besuchern aus allen Teilen der Welt nicht beliebt, denn sie störten die Wanderungen und die Fahrten mit den Berggrädern. Die Wölfe lernten auch die großen Hunde zu umgehen und die schwachen von ihnen zu töten.

Die Wölfe traten in dem für sie geschaffenen Schlaraffenland immer häufiger in Gruppen auf und vermehrten sich in großer Zahl. Auf den Almen und Weiden jagten sie nicht mehr

allein Schafe und Ziegen sondern auch Rinder und Pferde. Die Zahl der gejagten und getöteten Weidetiere stieg von Jahr zu Jahr. Forscher warnten vor den Gefahren für die Almen und Weiden, und aus benachbarten Ländern kamen mahnende Stimmen.

Mehrere Jahre waren vergangen. Die Wolfsrudel begnügten sich nicht mehr mit dem dunklen Wald und den blühenden Almen und Weiden, denn ihnen waren diese Gebiete bald zu eng. Anfangs in der Nacht, später in der Dämmerung und am hellen Tag, zogen sie auf ihren Patrouillengängen immer öfter durch die Dörfer. Sie jagten verängstigte Wildtiere, die vor ihnen dorthin geflüchtet waren, jagten Haustiere und Hunde und drangen in Viehkoppeln und Ställe ein. Das Gesetz versagte den Jägern, die für die Landbewohner wieder gute Jäger geworden waren, Wölfe zu jagen.

Die Liebe der Wolfsliebhaber zu den Wolfsrudeln war nun aber so groß, dass sie nicht mehr sahen, was vor ihren eigenen Augen geschah, denn Liebe macht blind. In der neuen Erzählung der Wolfsliebhaber patrouillieren die nach ihren früheren Berichten so scheuen Wesen selbstverständlich durch Dörfer, denn es gehört zu ihrem natürlichen Verhalten. Viele Menschen in den Städten glaubten daran, denn die Algorithmen des allmächtigen Internets schickten weiterhin nur Geschichten von guten Wölfen. Forscher warnten vor den neuen Gefahren. Mit säuselnden Stimmen verspotteten die Wolfsliebhaber die Ermahnungen, weshalb diese nicht gehört wurden. Die Menschen in den Dörfern entsannen sich mit Schauern der alten Erzählungen vom bösen Wolf.

Die Bewohner des Landes spalteten sich in zwei Lager. Die einen liebten Wölfe, die anderen hassten sie. Eine tiefe und unüberwindbare Kluft tat sich zwischen ihnen auf. Anarchie und Chaos beherrschten das Land.

Weitere Jahre werden vergehen. Die Wölfe leben in allen Teilen des Landes. Viele Almen und Weiden sind verwaist und die Blumen ersticken im undurchdringlichen Gestrüpp. Wölfe patrouillieren durch Dörfer, durch die nahen Erholungsgebiete der Städte und erkunden ihre Parks. Die Menschen können sich nicht mehr frei und unbeschwert bewegen und drohen den Regierenden mit schweren Vorhalten. Vieles wird für immer verloren sein.

Die Wolfsliebhaber versuchen mit ihren Erzählungen vom guten Wolf immer noch die Menschen zu manipulieren. Diese glauben aber nicht mehr daran, denn wo die Wirklichkeit alles überholt hat, braucht es keine Geschichten mehr. Die Erzählungen werden aus den Schul- und Sachbüchern gestrichen. Keine teuren und schönen Werbefilme finden mehr den Weg in die Wohnzimmer des Landes und die Algorithmen des allmächtigen Internets werden neu programmiert. Die alt gewordenen Erzählungen der Wolfsliebhaber vom guten Wolf werden dann im Märchenbuch aufgeschrieben sein. ///

Futterpflanzen auf der Alm

Von Dr. Andreas Bohner, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Bleicher Klee (*Trifolium pallescens*)



Fotos: Bohner A.

Bleicher Klee (Trifolium pallescens).

Bestimmungsmerkmale und Wuchsform

Schmetterlingsblütler; ausdauernd; 5-20 cm hoch; Flecken bildend; Stängel niederliegend bis aufsteigend und an den Knoten nicht wurzelnd; ohne oberirdische Kriechtriebe; Blätter kahl, dreizählig gefingert, die unteren 4-8 cm lang gestielt, Blattrand fein gezähnt; Blütenstände kugelig, auf langen, aufrechten oder aufsteigenden Stielen; vielblütig; Blüten deutlich gestielt, Blütenstiele länger als die Kelchröhre, zuletzt meist stark zurückgekrümmt; Kelchröhre zehnnervig, Kelchzähne ungleich lang; Blüten schmutzigweiß, selten gelblich oder rosa, beim Verblühen dunkelbraun und hängend

Standortansprüche und Verbreitungsschwerpunkt

Kommt in den Bundesländern Steiermark, Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg in Höhenlagen von 1800-2700 m vor; wächst bevorzugt auf frischen, nährstoffarmen, karbonatfreien, mäßig sauren Böden; besiedelt Rohböden; Lichtpflanze (kommt in hochwüchsigen Pflanzenbeständen nicht vor); Geröllpflanze, Rohbodenpionier

Pflanzengesellschaft

Vor allem in Silikatschutt-Gesellschaften (Moränen, Geröllhalden, Schotterbänke)

Futterwert

Wertvolle Futterpflanze in Geröllweiden; wird vom Vieh gern gefressen

Besonderheit

Reichert den Boden mit Humus und Stickstoff an (Bodenverbesserer)

Verwechslungsmöglichkeit

Weißklee: Stängel kriechend und an den Knoten wurzelnd; bildet lange oberirdische Kriechtriebe

Rasiger Klee: Blütenstiele kürzer als die Kelchröhre, nach dem Verblühen nicht oder nur wenig zurückgekrümmt; auf karbonathaltigen Böden in Tirol und Vorarlberg.



Blütenköpfe vom Bleichen Klee (Trifolium pallescens).

Alpen-Klee (*Trifolium alpinum*)



Foto: Peer, T.

Alpen-Klee (*Trifolium alpinum*).

Bestimmungsmerkmale und Wuchsform

Schmetterlingsblütler; ausdauernd; 5-20 cm hoch; einzeln oder in kleinen Gruppen wachsend; alle Blätter grundständig, kahl, Blattstiele bis 5 cm lang, mit drei lineal-lanzettlichen, fast ganzrandigen, 1-4 cm langen und 3-6 mm brei-

ten Teilblättern; Blütenköpfe drei- bis zwölfblütig, langgestielt, die Blätter überragend; Einzelblüten sehr groß, etwa 2 cm lang, deutlich gestielt; Blütenstiele kürzer als die zehnnervige, kahle Kelchröhre; Kelchzähne ungleich lang; Blüten fleischrot bis purpurn, selten weiß, bei sonnigem Wetter angenehm duftend

Standortansprüche und Verbreitungsschwerpunkt

Kommt in den Bundesländern Tirol und Vorarlberg in Höhenlagen von 1500-3000 m vor; wächst bevorzugt auf frischen, nährstoffarmen, karbonatfreien, sauren bis stark sauren Böden; erträgt Trockenheit; Lichtpflanze (wird durch Beschattung verdrängt)

Pflanzengesellschaft

Vor allem in Bürstlingsrasen

Beeinflussung

Wird durch Düngung verdrängt

Futterwert

Wertvolle Futterpflanze; wird vom Vieh gern gefressen

Besonderheit

Reichert den Boden mit Stickstoff an (Bodenverbesserer)

Wissenswertes

Die Bestäubung der Blüten erfolgt durch langrüsselige Hummeln; hat von allen mitteleuropäischen Kleearten die stärkste Pfahlwurzel (schmeckt süßlich) und die größten Einzelblüten; keine andere mitteleuropäische Kleeart erträgt saure Böden besser als der Alpen-Klee (wertvolle Kleeart auf sauren Böden).

TECHNIK
FÜR DIE WASSERKRAFT

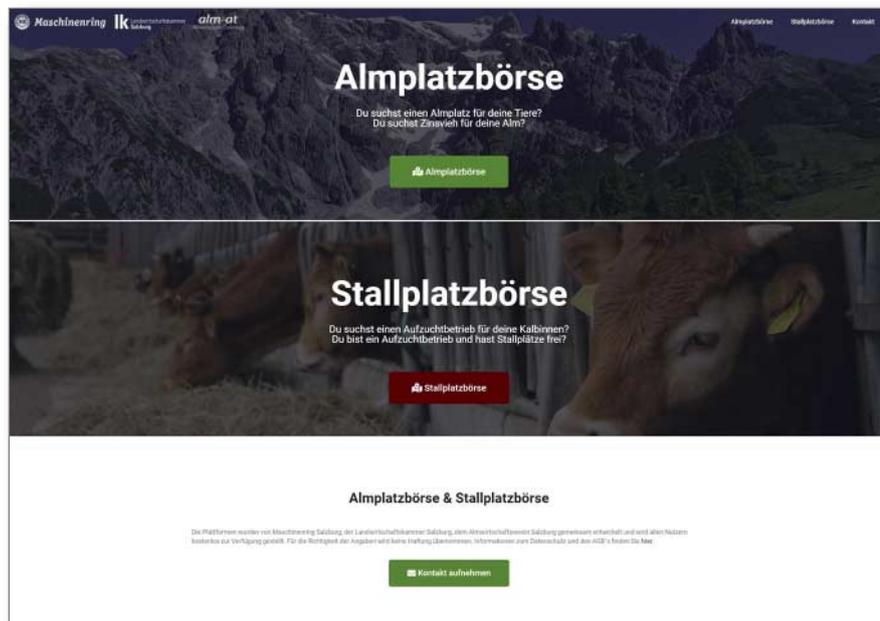
Projektierungen
Nützen Sie unsere langjährige Erfahrung im Bereich der Wasserkraft, um auch Ihr Projekt zu einem erfolgreichen zu machen.

ELEKTRO BISCHOFER
ALPINSTRUM

ELKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO KG Neudorf 9, A-6235 Reith im Alpbachtal
TEL +43-5337-63329 | info@elektro-bischofer.at | www.elektro-bischofer.at

www.almplatz.at

Die neue Internetadresse rund um den Almauftrieb und Kalbinnenaufzucht



Startseite der neu eingerichteten Online-Almplatz- und Kalbinnenaufzuchtbörse.

Die Almplatz- und Kalbinnenaufzuchtbörse wird ab Ende Jänner 2022 allen Landwirten in Österreich kostenlos zur Verfügung stehen und soll helfen, dass sich betroffene Landwirte untereinander vernetzen und austauschen. Almbauern können über diese Plattform freie Almplätze veröffentlichen und Tierhalter haben eine einfache Möglichkeit freie Almplätze für ihre Tiere zu finden und anzufragen.

Entstanden ist die Idee der Almplatzbörse im Rahmen des Salzburger Almweideprojektes. Dieses Projekt wird als Gemeinschaftsprojekt der Landwirtschaftskammer Salzburg, dem Salzburger Almwirtschaftsverein, dem Land Salzburg und dem Maschinenring seit 2016 sehr erfolgreich umgesetzt. Ziel des Projektes ist es ein modernes Weidemanagement zur nachhaltigen Sicherung der Almwirtschaft im Zeichen des Klimawandels auf Salzburger Almen aktiv umzusetzen.

Ein wesentlicher Eckpunkt eines modernen Weidemanagements ist ein ausreichender, der Fläche angepasster

Tierbesatz. Dass die Suche nach geeignetem Weidevieh nicht immer einfach ist, hat sich im Zuge des Salzburger Projektes gezeigt und so wurde die Idee der Umsetzung einer Onlinebörse für Almvieh geboren. Dank zahlreicher Sponsoren kann die Plattform von den Landwirten kostenlos genutzt werden. Wir bedanken uns dafür bei allen Unterstützern sehr herzlich!

Almbauern können unter der Internetadresse www.almplatz.at einfach und ohne komplizierte Registrierung freie Weideplätze melden. Tierbesitzer, die auf der Suche nach geeigneten Almen sind, können sich aufgrund der vom Almbesitzer gemachten Angaben ein genaues Bild von der Lage der Alm, der Erreichbarkeit oder der Art der Bewirtschaftung machen.

Zusätzlich zur Vermittlung von Almplätzen gibt es aber auch eine Reihe von interessanten Informationen rund um das Thema Almwirtschaft. So werden die Themen wie Weidemanagement, Zaunsysteme, rechtliche Fragen rund um die Almwirtschaft, Parasiten uvm. erläutert

Von Jahr zu Jahr wird es für Almbauern immer schwieriger ausreichend Almvieh für den optimalen Tierbesatz auf ihren Almen zu finden. Die Suche nach Zinsvieh soll nun durch eine regionsübergreifende „Online-Almplatzbörse“ massiv erleichtert und verbessert werden.

und den Almbauern als fachliche Informationsquelle zur Verfügung gestellt.

Plattform für Kalbinnenaufzucht wird integriert!

Diese Plattform, welche über dieselbe Startseite aufgerufen werden kann, bietet sowohl für den Milchviehbetrieb, welcher seine Jungtiere von einem Aufzuchtbetrieb aufziehen lassen möchte, als auch für einen Aufzuchtbetrieb die optimale Möglichkeit, sich seinen passenden Betriebspartner für die jeweilige Betriebsform auszusuchen. Als zusätzliche Info kann die Stallhaltungsform, Fütterung und Bewirtschaftungsart (Bio oder konventionell) angegeben werden. Ein von der Landwirtschaftskammer Salzburg ausgearbeiteter Aufzuchtvertrag von Jungtieren steht als weiteres Service zur Verfügung.

Ende Jänner 2022 soll der offizielle Startschuss erfolgen und die Initiatoren freuen sich, wenn zahlreiche Interessenten die Plattform nutzen. ///

Ing. Petra Fürstauer-Reiter

Biomasse-Verband veröffentlicht Basisdaten Bioenergie 2021

Alle Daten und Fakten zum Biomasseeinsatz für Wärme, Strom und Mobilität

Mit allen Daten und Zahlen rund um Energieverbrauch, Klimawandel und erneuerbare Energien veröffentlicht der Österreichische Biomasse-Verband die „Basisdaten Bioenergie Österreich 2021“. Wie die Publikation verrät, hat sich Biomasse mit einem Anteil von 53% zum wichtigsten erneuerbaren Energieträger in Österreich entwickelt. Die Raumwärme der Haushalte wird zu über 40% aus Biomasse erzeugt. Dies beinhaltet auch biogene Fernwärme, die in etwa 2.400 dezentralen Biomasseheizwerken und 150 Holzkraftwerken erzeugt wird. Die Fernwärmeezeugung aus Biomasse hat sich in den letzten 15 Jahren mehr als verdreifacht; schon 48% der Fernwärme in Österreich sind biogener Natur.

Moderne Holzheizungen reduzieren Treibhausgasemissionen und Feinstaubausstoß

661.000 Haushalte in Österreich nutzen Holzheizkessel oder Holzöfen als Hauptheizsystem. Gestärkt durch die steigenden Öl- und Gaspreise sowie Förderprogramme von Bund und Ländern steigen die Verkaufszahlen für Biomassekessel wieder. Mehr als 8.000 installierte Pelletskessel im Jahr 2020 entsprechen einer Steigerung um 20% gegenüber dem Vorjahr. Bei Stückholz/Pellets-Kombikessel konnten die Absatzzahlen sogar um 45% zulegen. Die Installation von

mehr als 300.000 Holzzentralheizungen seit 2001 hat in Österreich zu einem Rückgang der Feinstaubemissionen um 25% geführt. Dies liegt daran, dass moderne Biomassefeuerungen neben fossilen Heizsystemen auch alte Festbrennstoffheizungen mit hohen Emissionswerten ersetzen. Mit dem Einsatz moderner Biomasseheizungen kann der Feinstaubausstoß im Hausbrand in einem 100% Erneuerbare Energien-Szenario um 90% reduziert werden.



HolzdieSEL kann Land- und Forstwirtschaft erdölfrei machen

Im Verkehr, der für 30% des Treibhausgasausstoßes in Österreich verantwortlich ist, haben sich die Treibhausgasemissionen seit 1990 um 74% erhöht. Grund ist der stark steigende Verbrauch von fossilen Dieselmotoren, die den Treibstoffverbrauch im Straßenverkehr mit einem Anteil von fast 75% dominieren. Biomasse bietet auch in der Mobilität Lösungen zum Ausstieg aus fossilen Energieträgern. Mit den vorhandenen Biomassepotenzialen ist der komplette Umstieg der Land- und Forstwirtschaft von fossilem Diesel auf HolzdieSEL möglich. Angesichts des auch 2020 ungebrochen hohen Anfalls an Borkenkäferholz wäre dies auch eine sinnvolle Verwertungsmöglichkeit für die steigenden Mengen minderwertiger Holzsortimente aus der Forstwirtschaft.

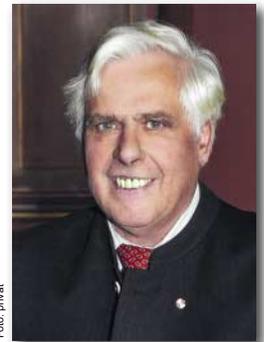
Millioneninvestition in die Molkerei Reutte

Eine Großinvestition tätigen die Käsebellerei gerade in der Marktgemeinde Reutte/Tirol. Die Molkerei, innerhalb der Käsebellerei-Familie Sennerei Reutte genannt, wird umgebaut und vor allem technisch auf den neuesten Stand gebracht. Vorrangiges Ziel ist es, die im Außerfern anfallende Milchleistung auch im Bezirk Reutte verarbeiten zu können. Bisher war das nicht möglich. Die weiße Fracht musste dafür teils nach Sulzberg in Vorarlberg oder gar ins Zillertal nach Zell am Ziller verbracht werden. Für Geschäftsführer Andreas Geisler sowohl aus ökonomischer wie ökologischer Sicht ein unbefriedigender Zustand. Also entschloss man sich bei den Käsebellerei zum „Update“ und investiert fünf Millionen Euro in den Standort Reutte. Von der Presse über das Salzbad bis zum Eiswasserbecken wird alles modernisiert. Auch das Gebäude, das in die Jahre gekommen ist. Ein Reifelager wird im Außerfern keines entstehen, dafür gibt es weiterhin andere Standorte.

Von 85 Bauern aus dem Außerfern wird die Milch nach Reutte gebracht. Sie stellen damit 80 Prozent der Milchleistung des Bezirkes mit rund zehn Millionen Litern im Jahr - inzwischen auf Drängen der Käsebellerei - 100 Prozent Heumilch.

Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Poschacher - 80 Jahre

Der langjährige Abteilungs- und Gruppenleiter im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Poschacher, vollendet am 24. Jänner 2022 sein 80. Lebensjahr. Er wurde in Bruck/Glocknerstraße, im Herzen des Pinzgaus, geboren. Nach der Matura am Francisco-Josephinum in Wieselburg studierte er an der damaligen Hochschule für Bodenkultur (Sponson:



1967; Promotion: 1984) und begann 1968 seine berufliche Laufbahn in der Raiffeisenorganisation. Nach seinem Wechsel ins Landwirtschaftsministerium war er vor allem für marktwirtschaftliche Fragen, die Erstellung des Grünen Berichts, Statistik, Öffentlichkeitsarbeit und als Gruppenleiter auch für die Ausarbeitung des ersten ländlichen Entwicklungsprogramms nach dem EU-Beitritt Österreichs verantwortlich.

Für seine vielfältige berufliche und publizistische Tätigkeit erhielt er zahlreiche Auszeichnungen des Bundes und der Länder sowie landwirtschaftlicher Organisationen. Hervorzuheben sind das Große Silberne Ehrenzeichen der Republik, der Kudlich - und Hartmannpreis sowie der Berufstitel „Professor“ und die Ernennung zum „Ehrensator“ der Universität für Bodenkultur.

Unseren Leserinnen und Lesern ist Prof. Poschacher als langjähriger Autor unserer agrarpolitischen Kolumne bekannt. Wir wünschen dem Jubilar weiterhin viel Gesundheit und eine noch lange Schaffenszeit.

Redakteur Johann Jenewein



Mein cooler Freund Baum

Fast die Hälfte des österreichischen Staatsgebiets ist mit Wald bedeckt, dem im Kampf gegen den Klimawandel als CO₂-Speicher eine Schlüsselrolle zukommt. Der Wald hat auch eine große wirtschaftliche Bedeutung. Der Produktionswert entlang der gesamten Wertschöpfungskette beträgt 12 Milliarden Euro. Insgesamt sind 172.000 Betriebe an dieser Wertschöpfung beteiligt. Etwa 300.000 Menschen beziehen ihr Einkommen aus der Wald- und

Holzwirtschaft. Die österreichische Gartenbaugesellschaft (ÖGG) ist eine Interessensgemeinschaft aller Arten- und Pflanzenfreunde und fördert seit 1827 eine nachhaltige Gartenkultur. Der langjährige Präsident der ÖGG und Direktor der zum Agrarressort zählenden Bundesgärten, Hofrat Dr. Peter Fischer-Colbrie, hatte aus aktuellem Anlass die Idee, für Kinder die sprachengerechte Broschüre „Mein cooler Freund Baum“ mit vorzüglichen und lustigen Illustrationen die Bedeutung des Waldes für das Klima und die Umwelt zu publizieren. Sie sollte in den Schulen im Unterricht Verwendung finden, um schon bei Kindern das Interesse und Verständnis für den Wald als Umwelt- und Naturschützer zu wecken. Am Beispiel des kleinen Gartenkobolds ÖGI wird originell dargestellt, welche Bedeutung Bäume für das Klima und die Umwelt in Stadt und Land haben und zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen. Interessierte Lehrkräfte und SchülerInnen können sich über diese Broschüre bei der österreichischen Gartenbaugesellschaft, 1220 Wien, Siebeckstraße 14, E-Mail: oegg@oegg.at, Tel.: 01 5128416, informieren.

Gerhard Poschacher

Nachhaltige Lebensleistungen als übergeordnetes Zuchtziel

In Österreich gibt es rund 525.000 Milchkühe. Im Durchschnitt werden je Betrieb etwa 20 Tiere gehalten. Auf 1.600 Höfen stehen mehr als 50 Milchkühe, in 120 Betrieben mehr als 100. Etwa 84% aller Milchkühe werden einer Leistungsprüfung und Qualitätssicherung unterzogen. Den höchsten Anteil an kontrollierten Kühen weisen seit Jahren die Bundesländer Tirol und Vorarlberg mit fast 92% auf. Die Kontrollorgane erhoben im aktuellen Prüffjahr die Leistungsdaten von 435.426 Milchkühen in 18.435 Betrieben. Im Durchschnitt betrug die Milchleistung über alle Rassen hinweg 7.817 kg bei 4,16% Fett und 3,34% Eiweiß. Die Beratungsarbeit der Rinderzucht Austria (ZAR) ist darauf ausgerichtet, nicht Höchstleistungen je Tier, sondern nachhaltige Lebensleistungen anzustreben.

Die größten Milchkuhbetriebe sind im Burgenland mit fast 43 Kühen je Hof zu finden, die kleinsten Strukturen gibt es in Tirol mit 12 Stück. Oberösterreich ist mit 131.000 Kühen das führende Produktionsland, gefolgt von Niederösterreich mit 87.000 Stück.

Gerhard Poschacher



Reden wir d'rüber! Landwirtschaft und Gesellschaft im Gespräch

Die Winterausgabe von Land & Raum will den Dialog und das Gespräch anregen! Diese Ausgabe beschäftigt sich damit, wie Landwirtschaft und

Bevölkerung miteinander in Kontakt treten können - auf Augenhöhe, sachlich, wertschätzend und wenn möglich von Angesicht zu Angesicht. Das Thema soll in Bezug auf Lebensmittel, Landschaft und Landnutzung ein häufiges Informationsdefizit schließen.

Dazu gibt es in Land & Raum 9 Beiträge, vom bekannten Urlaub oder Schule am Bauernhof über AfterWork und Green Care bis zu Blogs, Podcasts und Youtube-Videos.

28 Seiten, Preis: 5 Euro. Zu bestellen im ÖKL unter 01/5051891, office@oekl.at und im Webshop

Holz wird härter als Edelstahl

Forschende der University of Maryland haben eine Behandlungsmethode für Holz entwickelt, die die Härte des Ausgangsmaterials um das 23-fache erhöht.

Holz besteht zu 40 bis 50% aus Zellulose, das die Skelettstruktur des Stoffes bildet, berichtet „wissenschaft.de“ online. Das neue Härteverfahren der MaterialwissenschaftlerInnen basiert auf der Entfernung der restlichen Bestandteile - Hemizellulose und Lignin - ohne das Zelluloseskelett zu zerstören. Danach werde das Gefüge in einer Heizpressung komprimiert. Anschließend werde das gehärtete Holz mit Ölen behandelt, um es für den Gebrauch im Kontakt mit Feuchtigkeit zu optimieren, da Zellulose dazu neigt, Wasser zu absorbieren. Das gehärtete Holz könne dann in die jeweils gewünschte Form geschnitten oder geschliffen werden, so „wissenschaft.de“.

Gehärtetes Holz könne eine umweltfreundliche Alternative zu Metall, Kunststoff und Keramik bei der Herstellung von Produkten darstellen, heißt es weiter. Holzmesser mit geschliffenen Klingen, die Forschenden zu Demonstrationszwecken hergestellt haben, überträfen nicht nur die Schärfe von handelsüblichen Messern, sie seien außerdem wasch- und wiederverwendbar. Sollten sie irgendwann entsorgt werden, können sie kompostiert werden.





Foto: Jenewein

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Der Österreichische Gemeindebund und die Lebensmittelkette ADEG publizieren in regelmäßigen Zeitabständen den „Dorfleben-Report“. Im Jahre 2021 wurden 2000 repräsentativ ausgewählte Personen zwischen 18 und 65 Jahren befragt, von denen 83% angaben, dass Gesundheit am Wichtigsten ist, gefolgt von Sicherheit (72%) und Zufriedenheit (67%) mit der eigenen Wohnsituation. Könnten die Personen frei wählen, würden 63% den ländlichen Raum bevorzugen. Die Pandemie hat jedenfalls die Landlust belebt und den Trend zum Leben in Dörfern mit einer funktionierenden Infrastruktur verstärkt. Immerhin würden sich 58% der 18 bis 30-jährigen gemäß „Dorfleben-Report 2021“ für ein Wohnen auf dem Land entscheiden. Rund 67% der Menschen ab 51 Jahren würden der Stadt den Rücken kehren. Gemäß Statistik Austria konzentriert sich die Bevölkerungszunahme in den 259 Städten Österreichs und in deren Umlandgemeinden. Erstmals wird aber auch in kleineren Gemeinden wieder eine Zunahme der Einwohnerzahl festgestellt. Öffentliche Verkehrseinrichtungen, das Kultur- und Bildungsangebot und die größere Auswahl an Arbeitsplätzen sind aber nach wie vor Motivation für das Leben in der Stadt. Das Dorf in der Pandemie-Krise erlebt einen Aufschwung, die Bedeutung der Nahversorger nimmt zu. Regionalität hat, so ADEG-Kaufmann Markus Haferl, einen hohen Stellenwert.

Der Österreichische Gemeindebund ist seit 1947 die kommunale Interessensvertretung, aktuell von 2.084 Orten, in denen 70% der Bevölkerung leben. Präsident Alfred Riedl präsentierte in Wien den „Kommunalen Zukunftsbericht 2021“, in dem die Gemeinden als „Innovationslabor“ definiert werden. Die Menschen schätzen jetzt mehr denn je Ruhe, Natur, lokale Versorgung und Lebensqualität. Die Kommunen sind auch, so ist im Bericht zu lesen, „Pioniere des Klimaschutzes und der Energiewende“. Der Dachver-

band Erneuerbare Energie Österreich (EEÖ) freut sich darüber, dass sich über 100 Gemeinden aktiv für die Klimaneutralität 2040 mit 100% Erneuerbarer Energie aussprechen.

Standort für Erneuerbare

Die Gemeinden sind nicht nur der Standort für die meisten der rund 155.000 bäuerlichen Betriebe, sondern vor allem der Schlüssel für die Energiewende, zu denen die Land- und Forstwirtschaft mit der Bereitstellung von Biomasse einen wichtigen Beitrag leisten. Rund 73% der Stromerzeugung steuern erneuerbare Quellen bei. Der Österreichische Biomasseverband betont, die EU-Waldstrategie darf die Bewirtschaftung der Forstflächen nicht gefährden. Für die Forstpolitiker sind die Wälder der Mitgliedsländer die unverzichtbare „grüne Lunge“ zur Erreichung der Klimaziele. Österreich verfügt über ein strenges Forstrecht und mit den Waldinventuren über eine gute Datengrundlage. Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung mit Ausbau der Speicherung in Holzprodukten sowie der Einsatz fossiler Energieträger durch die Nutzung biogener Rohstoffe nützen dem Wald und dem Klima. In Österreich ist der Holzvorrat in den vergangenen 60 Jahren um 50% gestiegen, das entspricht der Forstfläche Burgenlands. In den Gemeinden stehen 134 Windkraftanlagen, die Strom für mehr als 50% der Haushalte erzeugen. Die Kommunen sind auch für 79.150 km Trinkwasserleitungen verantwortlich, verfügen über 43.000 km land- und forstwirtschaftlicher Güterwege und investieren in den Straßenbau und öffentlichen Nahverkehr jährlich 620 Millionen Euro.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe, ist als Publizist tätig.

Tierische Zugkraft

Altbewährte Geräte und moderne Technik



Foto: ÖKL, Tierenschwärmer.de

war das Kennenlernen und Bedienen der heute oft exotisch anmutenden Geräte mit tierischem Antrieb. Die Glaubensgemeinschaft der Amische hat in Amerika die Technik von tierbetriebenen Maschinen weiterentwickelt, während sich die übrige Landtechnik nur auf Zugmaschinen mit Verbrennungsmotoren konzentrierte. Wolfgang Ehmeier verbrachte sogar eine Zeit bei den Amischen um deren Arbeitsweise mit den Tieren kennen zu lernen.

DI Rupert Gruber, ÖKL

Durch die Mechanisierung in der jüngeren Geschichte wurde die einst wichtigste und wertvollste Arbeitskraft auf dem Hof und in der Industrie in unseren Breiten fast zur Gänze verdrängt. Zugtiere wie das Pferd oder alte Rinderrassen, die oft neben der Milch und Fleischproduktion auch eine wichtige Arbeitsfunktion hatten, werden heute hauptsächlich aus Liebhaberei gehalten. Jedoch gewinnt der Einsatz von Arbeitstieren in der Land- und Forstwirtschaft sowie bei Kommunen wieder langsam an Bedeutung. Pferde oder Rinder als Alternative zum Traktor bieten nicht nur ökologische Vorteile wie z.B.: Bodenschonung oder die Einsparung von fossilem Treibstoff.

Am 30. September und 1. Oktober 2021 veranstaltete das ÖKL ein ganz spezielles Seminar am „Hödlgut“ in Oftering (OÖ). Ing. Wolfgang Ehmeier bewirtschaftet dort gemeinsam mit seiner Frau Eva einen landwirtschaft-

lichen Betrieb in seiner ursprünglichsten Form. Einen Traktor sucht man am Hödlgut vergebens. Die Grünland-, Acker- und Waldflächen, des nach dem Demeter-Prinzip geführten Biobetriebs, werden ausschließlich mit tierischer Kraft bearbeitet. Als Zug- und Arbeitstiere werden am Hof, die zu den seltenen Nutztierassen gehörenden, Murbodner Rinder und Noriker Pferde gehalten. Auch die Rinder werden als Zugtiere eingespannt. Zusätzlich arbeitet der Betrieb mit Einstellpferden, die er für Kundinnen und Kunden zu Arbeitspferden ausbildet. Das Seminar wurde zusätzlich von DI Matthias Weiländer begleitet, der mit seinem Norikerpferd in Niederösterreich und Umgebung Weingärten und Wälder als Dienstleister bearbeitet.

Auch wenn man mit Arbeitstieren Landwirtschaft betreibt sind Geräte und Maschinen erforderlich. Kernpunkt der zweitägigen Veranstaltung

Gründe für die Teilnahme am Seminar

Am Beginn des Seminars gab es von den beiden Vortragenden eine theoretische Einführungs- und Vorstellungsrunde. Ehmeier und Weiländer wechselten sich dabei ab. Nach einer kleinen Vorstellungsrunde und der Frage an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, warum sie heute hier sind, kamen verschiedenste Beweggründe. Es kamen unter anderem folgende Antworten:

- „Mein Schwager hat Pferde und ich will mit ihnen arbeiten.“
- „Ich habe selber eine Landwirtschaft und auf diesem Hof gab es immer schon ein Pferd. Ich will das Pferd wieder nutzen.“
- „Ich interessiere mich für Pferde und will was Neues sehen.“
- „Ich will wieder mit der kleinen Landwirtschaft meiner Eltern beginnen und meine Freundin hat einen Haflinger.“

Einsatz der Pferde- stärke im Ackerbau.

- „Ich bin aus beruflichem Interesse hier und will mich weiterbilden.“
- „Mein Bruder hat auf seinem Hof Noriker und ich will mit denen arbeiten.“
- „Ich will meinen Hof wieder naturnaher und ursprünglicher bewirtschaften.“

Arbeitet man mit Pferden oder Rindern muss man seinen Rhythmus den Tieren anpassen. Man sollte wieder lernen vorausschauend zu arbeiten und wieder in kleineren Einheiten wie das „Joch“ zu denken. Die Flächeneinheit „Joch“ ist die Fläche, die von einem Ochsen bzw. einem Ochsengespann an einem einzigen Tag gepflügt werden kann. In Österreich gibt es nur mehr sehr vereinzelt Landwirte und Landwirtinnen, die ein Arbeitstier zum Arbeiten halten. Wolfgang Ehmeier erzählte uns, dass er das Pflügen mit dem Pferd lernen wollte. Er konnte zwar noch einen letzten alten Bauern finden, der es macht, dieser wollte aber keinen Kurs darüber abhalten. Es ist also nicht so einfach, altes Handwerk wieder aufleben zu lassen, wenn es bereits ausgestorben scheint. Deshalb freuen wir uns umso mehr, dass es Leute gibt, die mit ihrem Idealismus und ihrem Engagement alte Traditionen und Arbeitsweisen wieder zum Leben erwecken und zugleich in die moderne Umwelt einbinden.

Arbeit mit Rindern

Im Anschluss zeigte uns Wolfgang Ehmeier wie er mit seinen Rindern arbeitet, wie man die Tiere führt, welche

*Der 2,3 m breite Doppelmesserbal-
ken der Mähmaschine wird mittels
Radantrieb angetrieben. Sie kann
mit einem oder zwei Pferden gezogen
werden. Die 500 kg schwere Ma-
schine ist das größte tierbetriebene
Mähgerät, das in Österreich einge-
setzt wird.*



Einsatzmöglichkeiten es gibt und welches Geschirr für Rinder geeignet ist und welches nicht empfohlen wird. Eine ähnliche Einschulung gab es danach für die Pferde.

Eines der wichtigsten „Geräte“ beim Arbeiten mit Tieren ist das passende Geschirr. Nur mit einem angepassten Zugeschirr können die Tiere Kräfte schmerzfrei und optimal übertragen. In früheren Zeiten wurde aus Kostengründen oft das passende Tier, dem vorhandenen Kummer zugekauft.

Danach wurden die tierbetriebenen Geräte, die überall um die Hofgebäude zu finden waren, gemeinsam begutachtet. Wolfgang Ehmeier erklärte zu jeder Maschine woher er diese hat, was er damit macht, wie viele Pferde eingespannt werden müssen, welche Flächenleistung realistisch ist, die techni-

schen Eigenschaften und alles was sonst noch erwähnenswert ist.

Pferdegezogene Arbeitsgeräte

Matthias Weiländer reiste mit seinen pferdegezogenen Geräten an, um diese den Seminarteilnehmerinnen und Teilnehmern zu erklären. Seine Ausrüstungspalette umfasst primär pferdegezogene Bodenbearbeitungswerkzeuge für den Wein- und Ackerbau. Weiländer hat hauptsächlich neue und transportfähige Geräte, weil er zu den Kundinnen und Kunden meist eine Anfahrt hat. Er erklärte seine Geräte, welche Einsatzmöglichkeiten es gibt, wo die Tücken liegen, wie sie einzustellen sind oder welche Zugkraft benötigt wird. An den leichten Geräteträger können verschiedene Geräte zur Bodenbearbeitung angebracht werden. ///



Standortangepasste Almbewirtschaftung

Ein wertvoller Beitrag zur Klimawandeleindämmung und zur Vermeidung von Naturkatastrophen



Siegfried Steinberger von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft erläutert die Eckpunkte eines guten Weidemanagements.

Fotos: OHL, Fürstauer-Reiter

Ing. Petra Fürstauer-Reiter

Der Klimawandel stellt die Österreichischen Almbauern vor große Herausforderungen. Merkbare Folgen der Klimaveränderung sind die Tatsachen, dass auf unseren Almen die Vegetation um zwei bis drei Wochen früher einsetzt und aufgrund des Temperaturanstiegs mehr Futter wächst.

Treffen auf der Unkener Hochalm

Im Rahmen der bundesweiten „Bildungsoffensive Almwirtschaft“ des LFI Österreich und des Salzburger Almweideprojektes trafen sich im vergangenen Herbst 20 Landwirte auf der Unkener Hochalm um vor Ort im Rahmen eines Praxistages Lösungen zu diskutieren und Problembereiche zu erkennen.

Das Salzburger Almweideprojekt arbeitet nach den Grundsätzen des so-

genannten „Magischen Dreiecks der Almwirtschaft“. Diesen Begriff prägte DI Siegfried Steinberger von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, der dieses Projekt auch fachlich begleitet. Die Eckpunkte eines guten Weidemanagements sind ein rechtzeitiger Auftrieb zu Vegetationsbeginn, eine der Fläche angepasste Tierzahl und eine gelenkte Weideführung. Das Futterangebot muss unbedingt der Anzahl der Tiere angepasst werden. Wir müssen vermeiden, dass weniger Tiere auf die Alm aufgetrieben werden, denn wenn die Auftriebszahlen sinken, sind Schwenden oder Roden sinnlos, weil die Tiere das Futterangebot nicht abweiden. Eine Verbrachung und darauf folgend eine Verbuschung der nicht abgeweideten Flächen sind die Folge.

Was die Wasserversorgung betrifft, sind wir derzeit auch auf den Almen noch verwöhnt. Wasserknappheit ist in den meisten Regionen ein Fremdwort. Dass sich das künftig ändern könnte, liegt auch am Klimawandel, von dem der Alpenraum besonders betroffen ist. Temperaturzunahme und häufigere Trockenphasen werden der Wasserverfügbarkeit zusetzen. Auf den Almen gibt es derzeit bereits regional Trockenheitsphasen mit ausbleibenden Niederschlägen. Oft ist dann auch die Wasserversorgung der Menschen und des Weideviehs gefährdet und es sind nachhaltige Lösungen gefragt. Auf der Unkener Hochalm wurde ein Projekt zur Wasserversorgung umgesetzt. Dieses gewährleistet eine optimale Versorgung der Tiere aber auch der almwirtschaftlichen Infrastruktur (Melkarbeiten etc.) mit Wasser während der gesamten Almzeit. „Dies war eine wichtige und zukunftsweisende Investition für die Sicherstellung der Almwirtschaft auf dieser Alm!“, erläuterte Almbmann Robert Wimmer.

Erfolgreiches Weidemanagement

Im Rahmen der Veranstaltung stellte BBK-Obmann Klaus Vitzthum auch die Agrargemeinschaft Schwarzecktritt in Unken vor. Hier wurde auf einem Teil der Alm in diesem Almsommer bereits ein erfolgreiches Weidemanagement umgesetzt. Der Unterschied zum Almbereich ohne Koppelungsmaßnahmen veranschaulichte den Teilnehmern eindrucksvoll wie wirksam die umgesetzten Maßnahmen sind. Ein richtiger Weg um unsere Almflächen für die Almbauern aber auch für die Bevölkerung und für den Tourismus nachhaltig zu sichern.

Für die gesamte Bevölkerung ist ein Aufrechterhalten von bewirtschafteten

Diese Veranstaltung ist ein Teil einer großen Bildungsoffensive des „Salzburger Almweideprojektes“ der Landwirtschaftskammer Salzburg, dem Land Salzburg des Salzburger Maschinenrings und des Salzburger Alm- und Bergbauernvereins und wurde über die bundesweite „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ des LFI Österreich aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung gefördert. Informationen zum Projekt gibt es bei Projektbetreuerin Petra Fürstauer-Reiter (Tel. 06542/72393-565).

Blick auf die Almfläche ohne Weidekonzept mit großen Weideresten (o.). Die Wasserversorgung wird in Zukunft auch auf den Almen eine immer bedeutendere Frage (u.).

Almen ein wesentlicher und sehr wichtiger Aspekt. Einerseits kann eine standortangepasste Almwirtschaft manche negativen Konsequenzen des Klimawandels abmildern andererseits stellen unbeweidete Almflächen und aufgelassene Almen eine erhöhte Gefahr bei Naturkatastrophen dar. Klaus Vitzthum betont den Stellenwert der Almwirtschaft im Hinblick auf Naturkatastrophen. „Nicht abgeweidete Flächen bilden eine Streuauflage und diese wirkt bei Starkregenereignissen wie ein Strohdach und führt zu einem starken oberflächlichen Abfluss, was wiederum unsere Bäche in den Tälern sehr schnell und unkontrolliert anschwellen lässt. Gerade der Pinzgau hat im vergangenen Sommer die Auswirkungen solcher Wetterextreme gespürt. Auch im Winter ist die Gefahr des Abrutschens von Schneebrettern und Lawinen auf unbeweideten Hängen sehr groß!“ Vitzthum warnt auch davor, dass durch die Rückkehr des Wolfes viele Almen wohl nicht mehr bestoßen werden. Bei fehlender Beweidung - vor allem von sehr steilen Flächen - ist die Stabilität der Hänge nicht mehr gegeben und Hangrutschungen sind die Folge. Unsere Almwirtschaft, und im Besonderen eine Beweidung von Steilflächen mit Schafen und Ziegen, ist daher von großer überregionaler Bedeutung. Die Auswirkungen einer vermehrten Aufgabe der aktiven Almwirtschaft müssen der Bevölkerung bewusst gemacht werden!

Praktizierende Almbäuerinnen und Almbauern

„Das Ziel des Salzburger Almweideprojektes ist es, möglichst viele praktizierende Almbäuerinnen- und Almbauern darauf hinzuweisen, dass ein

Das nicht abgeweidete Gras legt sich nach unten und wirkt wie ein Strohdach, auf dem das Wasser rasch abfließt.



gutes Almweidemanagement in Zukunft unumgänglich ist. Wir sind dem Klimawandel durchaus nicht völlig ausgeliefert, sondern können gezielt und erfolgreich zur Eindämmung beitragen“, meint Projektbetreuerin Petra Fürstauer-Reiter von der BBK Zell am See. Sie wünscht sich ein Almfördersystem das Anreize bringt unsere Al-

men mit möglichst viel Tieren zu bestoßen, denn nur dadurch kann die Almwirtschaft für die Zukunft gesichert werden. ///



100 Jahre Weidegenossenschaft Großbraming



Einweihung des Almgebäudes im Jahr 1936 - aus der abgestockten Fläche oberhalb der Hütte wurde Reinweide.

Foto: Archiv, Kopf

Ing. Hans Brenn

Die Weidegenossenschaft Großbraming feierte Ende Oktober 2021 im Brunnbachstadl in Großbraming ihr 100-jähriges Bestehen. Schon im Herbst 2020 war dies beabsichtigt, jedoch nicht möglich gewesen.

Die WG bewirtschaftet die beiden Almen Anlauf und Ebenforst seit mehr als 100 Jahren als Pachtalmen. Eigentümer sind die ÖBF. Bauern aus Großbraming und Umgebung haben einige Waldweiden im Bereich des Hirschko-

gels, Weyrer Brunnbach, Fahrnberg und die Ebenforstalm bereits während des 1. Weltkrieges bzw. kurz danach mit ihrem Vieh die kargen Weiden aufgesucht. Es war eine Zeit der Not, wie wir sie uns heute kaum vorstellen können. Für die Bauern war wichtig, dass im Sommer so wenig Tiere wie möglich am Hof weideten. Man brauchte diese hofnahen Flächen für die Selbstversorgung der Leute am Hof, für das Speise- und Futtergetreide, für die

Hackfrüchte, für Stroh zum Dachdecken und zum Befüllen der Schlafsäcke. Daher wurden alle, auch sehr beschwerliche und wenig ertragreiche Waldweiden aufgesucht um die Tiere über den Sommer zu bringen.

Bemühen um Schaffung von Dauerweiden am Anlaufboden

Seit der Gründung der Weidegenossenschaft bemühte sich der damalige Obmann Peter Scharnreitner, vulgo Lumpflecker immer wieder um eine Bewilligung für die Schaffung von Dauerweiden am Anlaufboden. Erfolg hatte er mit seinem Anliegen erst im Jahre 1935. Damals wurde ihm eine Rodungsbewilligung zur Schaffung von Reinweide am Anlauf erteilt. Auch ein Almgebäude wurde 1936 errichtet. Am Ebenforst wurde im Jahre 1950 ein Almstall und ein Stadel errichtet. Ende der 1940er- und in den 50er-Jahre wurden die Waldweideflächen von den ÖBF nach und nach aufgeforstet bzw. wurden nicht mehr beweidet.

Auf der Anlaufalm wurden ca. 70 ha und der Ebenforstalm ca. 38 ha Almfutterfläche als Reinweide betrieben und laufend verbessert. Seither hat sich vieles getan auf beiden Almen. Seit 1997 sind die Ebenforst- und die Anlaufbodenalm Bestandteile des Nationalparks Kalkalpen und beliebte Ausflugsziele von Wanderern und Mountainbikern. Um den vermehrten Besucherzustrom Rechnung zu tragen, wurden in den letzten 20 Jahren die Almhöfen samt Wasserversorgung und Abwasserentsorgung einer Sanierung unterzogen. Hervorzuheben ist hier im Besonderen die Generalsanierung der Ebenforstalm, welche gemeinsam mit den Eigentümern ÖBF, dem National-



Die Funktionäre der Genossenschaft mit Obmann Alois Putz und GF Peter Mikota.

Die Geehrten Lumplecker Rudolf, Großbraming, Hörmann Franz, Maria Neustift und Brenn Anton, Großbraming mit Obm. Alois Putz und den Ehrengästen (o.). Die Funktionäre und Gäste der Genossenschaft (u.).

park Kalkalpen und der Weidegenossenschaft bei Nutzung der dafür vorgesehenen Fördermittel von Bund und Land in den Jahren 2016 und 2017 erfolgt ist.

Die Weidegenossenschaft Großbraming besteht aus 35 Mitgliedern mit insgesamt 130 Geschäftsanteilen. Obmann ist Alois Putz aus Ertl, im angrenzenden Niederösterreich. Jährlich werden von Mitte Mai bis Ende September ca. 100 Stück Jungvieh samt einigen trockenstehenden Milchkühen am Anlauf und ca. 40 Stück Jungrinder am Ebenforst aufgetrieben. Beim sogenannten „Weideverlass“ im April eines jeden Jahres werden den Mitgliedern die Vorstandsbeschlüsse bekannt gegeben und die interne Arbeitsorganisation (für die Zäunung, Viehauftrieb und Weidepflege) besprochen. Für die Almpflegearbeiten werden von den Auftreibern jährlich rund 800 Arbeitskraftstunden aufgewandt. Der Weidezins wird durch Mithilfe bei diesen Pflegearbeiten geleistet.

Gratulationen durch Bürgermeister

Bgm. Günter Großbauer aus Großbraming gratulierte dem Vorstand der Weidegenossenschaft zum Jubiläum und erinnerte an die Chronik vom ehemaligen Obmann Lepold Aspalter, aus der viele Details und Fotos zur Feier vorgetragen werden konnten. Hans Brenn gab dazu einen Rückblick und verwies auf das beschwerliche und arbeitsreiche Leben der „Hoiderleit“ auf den Almen. Auch Bgm. Michael Schwarzmüller aus Reichraming (beide Almen liegen im Gemeindegebiet von Reichraming) gratulierte zum Jubiläum und verwies auf die gute Zusammenarbeit mit der Weidegenossenschaft Großbraming, bei der auch Bauern aus dem Ennstal, aus dem angrenzenden Mostviertel und aus dem Steyrertal auftreiben. Almobmann Bgm.

Die Anlaufalm im Jahr 1995. Es werden ca. 100 Stück Jungvieh und einige trockenstehende Kühe aufgetrieben.



Hans Feßl dankte ebenfalls für die langjährige Mitarbeit im OÖ Almverein. Der Obmann der Weidegenossenschaft Großbraming ist ständiges Mitglied im Vorstand des OÖ Almvereines. Er dankte im Besonderen den Funktionären, die der Motor jeder Gemeinschaftsbewirtschaftung sind. Bereits 1980 und 2017 wurde der OÖ Almwandertag am Anlauf abgehalten.

Für ihre unermüdliche Mitarbeit wurde langjährigen Funktionären der

Genossenschaft mit einer Ehrung gedankt.

Neben der Freude bei diesem Jubiläumsfest an der gelungenen, nationalparkkonformen Bewirtschaftung der Gemeinschaftsalmen von Ebenforst und Anlauf mischen sich trübe Gedanken hinsichtlich des Wolfsaufkommens in Österreich ein. Solch ein Raubtier ist in der Lage, die erfolgreiche Gemeinschaftsalmbewirtschaftung in Frage zu stellen! ///





Foto: Jenewein

Landwirte sehen in der Direktvermarktung die größten Zukunftschancen

Aktuell setzen 28% der landwirtschaftlichen Betriebe auf Direktvermarktung

Direktvermarktung wird von immer mehr Landwirten als Betriebszweig mit den besten Zukunftsaussichten gesehen. Laut einer aktuellen KeyQUEST Umfrage unter 500 Betriebsführern landwirtschaftlicher Betriebe in Österreich beurteilen 83% die Zukunftsaussichten der Direktvermarktung sehr positiv bzw. eher positiv. Damit attestieren die Landwirte der Direktvermarktung die besten Zukunftschancen im Vergleich mit 10 anderen Betriebszweigen. Dies ist der höchste Wert, der seit der erstmaligen Messung im Jahr 2008 erreicht wurde. Gleichzeitig setzen aktuell mit 28% so viele Betriebe wie nie zuvor auf die Direktvermarktung ihrer Erzeugnisse.

Als Experte für Agrarmarktforschung führt KeyQUEST Marktforschung seit 2008 regelmäßig Landwirte-Befragungen in Österreich durch. Dabei werden in mehrjährigem Abstand auch die Zukunftsaussichten verschiedener landwirtschaftlicher Betriebszweige erhoben. Speziell für die Direktvermarktung

zeigt sich dabei ein kontinuierlicher Aufwärtstrend. So ist der Vergleichswert seit 2008 von 58% auf 78% im Jahr 2019 angestiegen. Corona samt Lockdowns haben schließlich dazu geführt, dass dieser Wert im Jahr 2021 auf einen Rekordwert von 83% geklettert ist (Abb.1). Damit führt die Direktver-

marktung das Ranking der Betriebszweige als Zukunftsträchtigster an.

28% der Landwirte setzen aktuell auf Direktvermarktung

Neben der positiven Zukunftseinschätzung wird der Trend zur Direkt-

Abb. 1.: Einschätzung der Zukunftsaussichten für den Betriebszweig Direktvermarktung (Basis: n=505, Landwirte in Österreich, © KeyQUEST Marktforschung, telefonische Landwirte-Befragung, Nov. 2021) (o.). Abb. 2: Anteil der Betriebe mit Direktvermarktung (geringe & große Bedeutung DV) sowie ohne DV (m.). Abb. 3: Anteile der Direktvermarktung nach Merkmalen wie Alter, Wirtschaftsweise, LW Bildung (u.).

vermarktung auch durch den steigenden Anteil der Direktvermarkter bestätigt. Auch wenn der Anteil der Direktvermarkter seit 2016 von 27% auf aktuell 28% nur leicht zugelegt hat. Wesentlich stärker gestiegen ist allerdings der Anteil jener Betriebe, für die die Direktvermarktung eine große Bedeutung aufweist: und zwar von 13% im Jahr 2016 auf 17% im Jahr 2021 (Abb. 2). Studienleiter Johannes Mayr erläutert: „Dass die Direktvermarktung wirtschaftlich für die landwirtschaftlichen Betriebe wichtiger wird, sehen wir als klares Indiz für die Professionalisierung dieser Sparte.“

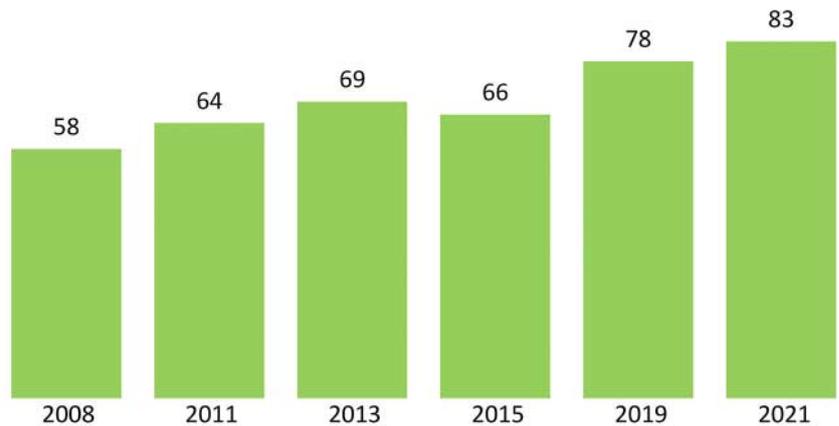
Junge Betriebsführer und Betriebsführerinnen setzen häufiger auf Direktvermarktung

Betrachtet man die Struktur der Direktvermarktungsbetriebe, so zeigt sich ein klarer Zusammenhang mit dem Alter des Betriebsführers bzw. der Betriebsführerin: Junge Betriebsleiter setzen wesentlich häufiger auf Direktvermarktung als ältere. Außerdem lässt sich festhalten: Je besser die landwirtschaftliche Ausbildung und je jünger die Betriebsführer, desto größer ist die Bedeutung der Direktvermarktung für den Betrieb. Auch Betriebsführer von Bio-Betrieben setzen wesentlich häufiger auf Direktvermarktung ihre konventionell wirtschaftenden KollegInnen (Abb. 3).

„Direktvermarktung bietet den Landwirten, die es verstehen mit ihren Erzeugnissen auf die Kunden zuzugehen, einen Mehrwert durch höhere Wertschöpfung aber auch höhere Wertschätzung“, ist Mayr vom Erfolgsfaktor Direktvermarktung überzeugt. ///

Zukunftschance Direktvermarktung

Frage: Unabhängig von Ihrem Betrieb, wie schätzen Sie die Zukunftsaussichten verschiedener Betriebstypen ein? Ergebnis dargestellt als Anteil der Landwirte, die die Zukunftsaussichten der Direktvermarktung positiv einschätzen.
Basis: Alle Landwirte.

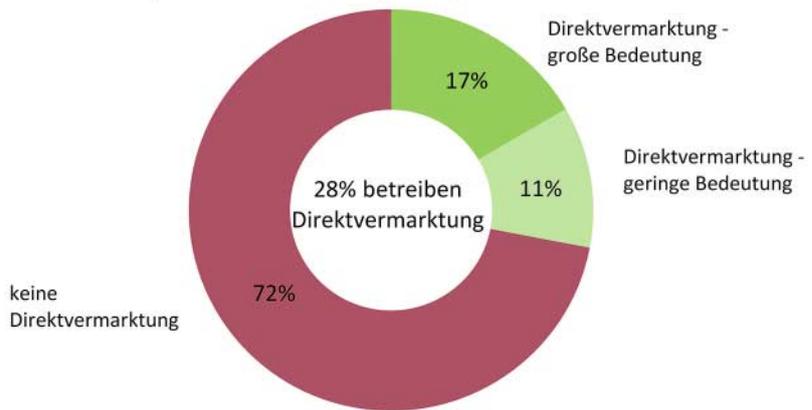


KeyQUEST Landwirte MTU | November 2021 | Chart 1
n=505 BetriebsführerInnen landw. Betriebe in Österreich | www.keyquest.at

keyQUEST
Marktforschung

28% der landw. Betriebe sind Direktvermarkter

Frage: Sind Sie Direktvermarkter?
Frage: Und hat die Direktvermarktung wirtschaftlich eine geringe oder große Bedeutung für Ihren Betrieb?
Basis: alle Landwirte, Angaben in Prozent - Zusammenfassung von 2 Fragen.

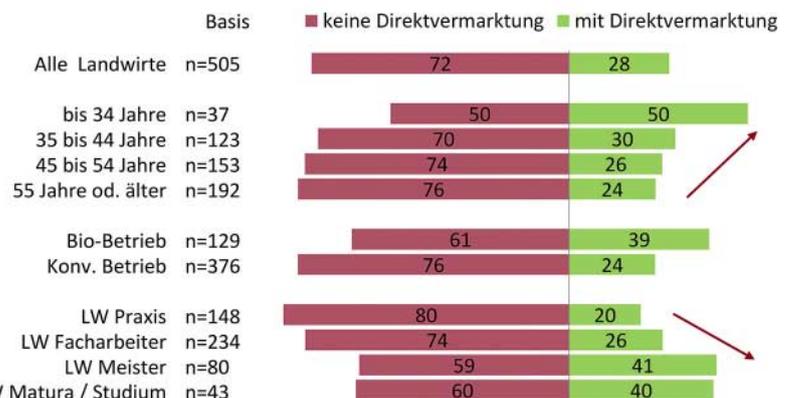


KeyQUEST Landwirte MTU | November 2021 | Chart 2
n=505 BetriebsführerInnen landw. Betriebe in Österreich | www.keyquest.at

keyQUEST
Marktforschung

Direktvermarktung: jung, gebildet, Bio

Frage: Betreiben Sie Direktvermarktung auf Ihrem Betrieb? Angaben in Prozent.
Basis: alle Landwirte.



KeyQUEST Landwirte MTU | November 2021 | Chart 3
n=505 BetriebsführerInnen landw. Betriebe in Österreich | www.keyquest.at

keyQUEST
Marktforschung

Das bergbäuerliche Leben im hinteren Sellraintal in Tirol anhand alter Fotos

Spurensuche in einem Praxmarer Familien-Album zwischen 1939 und 1941



Praxmar mit Lüsener Villerspitze und Fernerkogel, 1930er-Jahre.

Der Eigentümer des Bauernhofs beim „Holzer“ in Praxmar im hinteren Sellraintal Dr. Günther Karlicky hat dem am früheren Landleben besonders interessierten Verfasser ein bemerkenswertes Familienalbum aus der Zeit zwischen 1939 und 1941 zur Einsicht gegeben, in dem zahlreiche bergbäuerliche Motive von der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (Fraktion Praxmar) aus der damaligen Zeit enthalten sind. Natürlich darf auch der wie ein Magnet wirkende Talabschluss mit dem markant aufragenden Lüsener Fernerkogel als faszinierendes Bildmotiv einer anno dazumal noch mit Eis gesegneten alpinen Bergwelt als Hintergrundkulisse nicht fehlen.

Dr. Georg Jäger

Die am 6. Juni 1925 im 1. Stock des Gasthofs „Altwirt“ in Gries im Sellrain auf die Welt gekommene Elisabeth Karlicky, geb. Kirchebner, ist vor zwei Jahren am 2. Jänner 2020 im 95. Lebensjahr in Innsbruck gestorben. Sie hat ihrem Sohn Günther und damit auch der an Tiroler Agrar- und Bevölkerungsgeschichte interessierten Nachwelt das hier wiedergegebene Bildmaterial hinterlassen.

Viele dieser von damaligen Gästen gemachten Fotos zeigen Elisabeth Karlicky (1925-2020) zu Beginn des Zweiten Welt-

kriegs als Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren bei der harten Arbeit am Bergbauernhof, worauf im vorliegenden Beitrag noch in zahlreichen Bilddokumenten näher eingegangen wird.

Besonders beeindruckend war der immer wieder gerne in den 1930er-Jahren fotografierte Hof beim „Holzer“ aufgrund seiner historischen Bausubstanz, was einheimische und auswärtige Betrachter in ihren Bann ziehen konnte. Allein der imposante Anblick des aus Holz gezimmerten und liebevoll mit Blumen geschmückten Balkons war ein Genuss für die vorbeigehenden Bergwanderer.

Bergbauernhöfe und Heuvorräte

Seit jeher gehörte die Heugewinnung zu den wichtigsten Arbeiten der Bergbauern. Die Grastrocknung, und damit in Verbindung stehend die Vorratswirtschaft für die Viehhaltung, nahmen einen ganz entscheidenden Einfluss auf die Anlage von Dauersiedlungen im Alpenraum. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstand auf Initiative der Klostergrundherrschaft Wilten ein solcher ganzjährig bewohnter großer Schwaighof (Schwaige = Viehhof) auch in Praxmar, der während der frühen Neuzeit in vier eigenständige Bauerngüter aufgeteilt wurde.

Die „Stangger“ prägten im Sommer das Landschaftsbild in Praxmar.





Elternhaus von Günter Karlicky in den 1930er-Jahren.



Rast auf der Hausbank.



Familienfoto mit den nächsten Verwandten, 1930er-Jahre.



Auf der luftigen Höhe in Praxmar kann man sich gut erholen.



Aufgestapelte Heutrocknungsgerüste - Stangger genannt.



Eine Bure wiegt zwischen 40 und 50 Kilogramm.



Vor dem Mähen muss die Sense gedengelt werden.



Mit vereinten Kräften wird das Heu eingebracht.



Der Bergbauernhof mit seiner alten historischen Bausubstanz.

Das oft mühsam gewonnene Heu war überhaupt die Grundlage dafür, dass die sesshaft gewordenen Hofbesitzer ihr Vieh über die früher so langen und schneereichen Praxmarer Winter durchbringen konnten und in Krisenzeiten nicht notschlachten oder verkaufen mussten.

Boden- und Gerüsttrocknung

Beim Heuen gibt es eine ganz genaue und über Generationen vorgegebene Arbeitsorganisation, die aus verschiedenen



Schritten besteht. Dabei folgen bzw. folgten bei der Bodentrocknung das Mähen, Ausbreiten (Woarpen) und Umkehren (Wenden) sowie das Einbringen und Abladen jahrhundertealten Traditionen. Nachdem die Sense bereits im Vorfeld in der Tenne gedengelt wurde, musste dieses wichtige Arbeitsgerät auch auf der Wiese gedengelt und laufend mit dem Wetzstein nachgeschärft werden. Um ständig den befeuchteten Stein zu haben, musste auch das Wasser im Kumpf mitgetragen werden. Die Sense wurde dort, wo es reliefmäßig möglich gewesen ist, größtenteils durch den Motormäher (Mähmaschine) ersetzt, wobei sich diese grundlegende technische Veränderung in den meisten Tiroler Gebirgs- oder Hochtälern während der 1960er- und 1970er-Jahre vollzogen hatte.

Zu den traditionellen Trocknungsgerüsten für das Futtergras gehören bzw. gehörten die in den Boden gerammten freistehenden Pfähle mit Löchern und Sprossen (darunter Vier- und Fünfsprosser), die in Praxmar mit einer lokalen Bezeichnung „Stangger“ heißen, was auch sonst im Sellrain-tal der Fall ist.

Heueinbringen und Burentragen

Das Heueinbringen war genauso wie das „Aufstangern“ ein arbeits- und zeitaufwändiger Vorgang, der besonders wetterabhängig gewesen ist. Bei Regen mussten die „Stangger“ natürlich auf der Wiese stehenbleiben; bei Sonnenschein konnte das kostbare Futtergras eingebracht werden.

Das am Melmer-Hof gehaltene Ross „Lore“ als Arbeitspferd im Winter.



Der stets um das Vieh besorgte Hirtenbub mit seiner Lieblingskuh, die eine Schelle trägt.



Elisabeth Karlicky als Geißhirtin bei ihrer von der Schäfalm heimkehrenden Ziegenherde.



Elisabeth mit ihrer Hühnerschar.



Der junge Schafhirte mit seinen Tieren.

Der vor allem in brütender Sommerhitze überaus beschwerliche Heutransport erfolgte zunächst durch Tragen auf dem Kopf, wobei sich das Gewicht der von kräftigen Männern getragenen Bure zwischen 40 und 50 Kilogramm bewegen konnte. Später haben Ochsen und Pferde das Heu zum Tennen gezogen, bevor diese Arbeitstiere durch Traktoren und Heulader (Ladewagen) ersetzt wurden.

Die spärliche Freizeit wurde auf den Wiesen in frischer Bergluft oder bei der Kapelle verbracht, bevor im Weiler Praxmar wieder einmal die kalte Jahreszeit vor der Tür stand. ///

Dr. Georg Jäger arbeitet an der Universität Innsbruck und ist als Heimatforscher tätig.

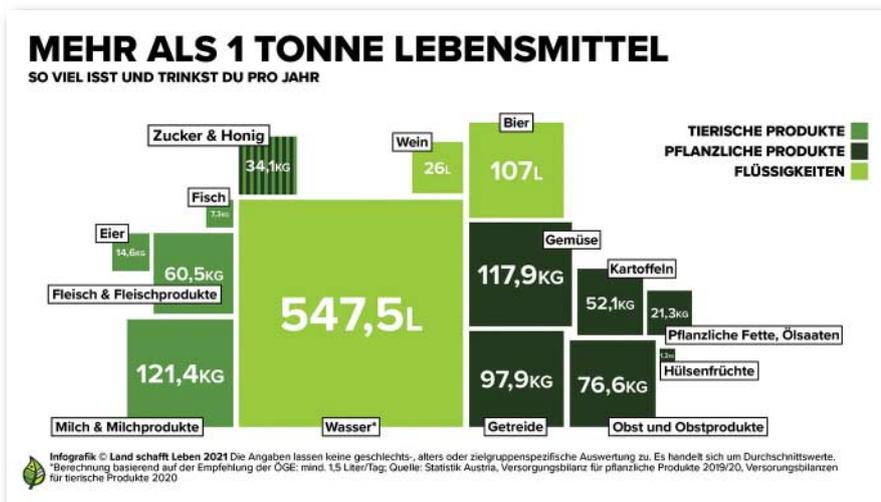
Hirtenleben und Hennenhaltung

Ein Blick in das veröffentlichte facettenreiche Familienalbum zeigt, dass am Holzert Hof das geländegängige und äußerst robuste originale Tiroler Braunvieh gehalten wurde. Neben dem Hüten der Kühe spielte auch die Ziegenhaltung eine bedeutende Rolle. Elisabeth Karlicky war noch selbst als Geißhirtin im Einsatz und hatte die Ziegenherde vom Elternhaus auf die hofeigene Schäfalm zu treiben und wieder vollständig zurückzubringen. Auch das Füttern der Hennen gehörte neben der anfallenden Arbeit im Hausgarten zu ihren Aufgaben.

Elisabeth Karlicky, deren Familienalbum die Grundlage für diesen Beitrag ist, am Hofzaun.



Was essen wir innerhalb eines Jahres?



In einem Jahr essen und trinken wir pro Kopf unglaubliche Mengen: mehr als eine Tonne Lebensmittel. *Land schafft Leben* informiert, wie sich diese zusammensetzt.

Wenn es nach der Empfehlung der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung geht, sollten wir maximal rund 20 Kilogramm Fleisch pro Jahr essen. Obwohl der Fleischkonsum bereits seit Jahren leicht rückläufig ist, konsumieren wir immer noch über 60 kg Fleisch pro Kopf und Jahr. Angeführt wird das Ranking vom Schwein, von dem täglich etwa 100 Gramm auf unseren Tellern landen. Auf Platz zwei liegt Geflügel wie Huhn und Pute, gefolgt von Rind und Kalb, Schaf und Ziege. „Tierische Lebensmittel sind besonders wertvoll, hier sollten wir bewusst konsumieren und dafür zu höherer Qualität greifen“, plädiert Royer, Obmann von *Land schafft Leben*.

Milch und Milchprodukte als beliebte Nährstoffquelle

Ein maßvoller und bewusster Konsum tierischer Produkte im Sinne einer ausgewogenen Ernährung ist durchaus empfehlenswert. Vor allem Milch und Milchprodukte sollten auf dem Speiseplan stehen, da sie gut verfügbares Protein, Calcium und Vitamin B2 liefern. Am Pro-Kopf-Jahresverbrauch von durchschnittlich etwa 120 Kilogramm dieser Lebensmittelgruppe lässt sich

ablesen, dass Joghurt, Käse & Co. nach wie vor fixer Bestandteil österreichischer Haushalte sind.

„Regional statt egal“ im Apfeland Österreich

Rund 77 Kilogramm Obst und Obstprodukte landen jährlich pro Kopf auf unseren Tellern. Das Lieblingsobst ist und bleibt, wie schon in den Vorjahren, unangefochten der Apfel. Durchschnittlich 17 Kilogramm lassen wir uns pro Person über ein Jahr verteilt schmecken. Mit einem Selbstversorgungsgrad von etwa 95 Prozent gewährleisten Österreichs Apfelbäuerinnen und Apfelbauern dabei annähernd unsere Unabhängigkeit von Apfelimporten. Auch mit Birnen, bei den heimischen Obstsorten auf Platz zwei, kann sich Österreich zu einem guten Teil selbst versorgen.

Kartoffeln und Tomaten am beliebtesten

Unglaubliche 118 Kilogramm Gemüse und 52 Kilogramm Kartoffeln werden innerhalb von zwölf Monaten vom Durchschnittsösterreicher konsumiert. Stolze 30 Kilogramm Tomaten

essen die Österreicherinnen und Österreicher, gefolgt von Zwiebeln und Karotten. Maria Fanning, Mitbegründerin des Vereins *Land schafft Leben*, plädiert beim Griff ins Regal für Lebensmittel mit möglichst kurzen Transportwegen und Lagerzeiten, da frisches, saisonales Obst und Gemüse einen höheren Gehalt an Mikronährstoffen aufweisen, der durch lange Transporte und Lagerung abnimmt:

„Ernährung ist die Basis für unsere Gesundheit und unsere körperliche und geistige Leistungsfähigkeit. Je besser wir uns ernähren, desto besser kann unser Körper seine Funktionen erfüllen. Mit der Entscheidung für saisonale, möglichst unverarbeitete Lebensmittel aus der Region, unterstützen wir ihn bestmöglich dabei.“

Eine Tonne Lebensmittel - Herkunft unbekannt?

In Österreich ist die Herkunftskennzeichnung derzeit verpflichtend für: Bio-Produkte, verpacktes Frischfleisch (nur Rindfleisch muss auch unverpackt gekennzeichnet werden), unverarbeitete Eier, Frischobst und -gemüse, Olivenöl und Honig. Wurde der Apfel gerieben, das Ei gekocht oder das Grillfleisch mariniert, muss die Herkunft der Rohstoffe nicht ausgewiesen werden. Besonders spannend wird im Jahr 2022 werden, wann die Herkunftskennzeichnung für verarbeitete Produkte und die Gemeinschaftsverpflegung beschlossen und umgesetzt wird.

„Lebensmittel sind nicht einfach nur ein Füllstoff für unseren Körper. Sie sind Mittel zum Leben. Wenn ich jährlich eine Tonne esse, dann kommen, bis ich 70 Jahre alt bin, 70 Tonnen zusammen. Das muss man sich einmal bildlich vorstellen! Wie sich diese 70 Tonnen zusammensetzen, sollte uns deshalb nicht egal sein“, sagt Hannes Royer. ///



KÄRNTEN

Arbeitsprojekt abgeschlossen

Bereits zum 8. Mal konnte das Beschäftigungsprojekt „Gemeinnütziges Arbeiten auf Almen“ durchgeführt werden. Trotz schwierigem Projektstart Anfang Mai, bedingt durch die enormen Schneemassen des Winters, konnte auf über 50 Almen in ganz Kärnten bei den anfallenden Arbeiten wie Zäunen, Schwenden und Instandhaltung von Infrastruktur geholfen und mitgearbeitet werden. Eine Weiterführung des Projektes für das Jahr 2022 wurde von den mitwirkenden Organisationen (GPS und AMS Kärnten) bereits wieder zugesagt. Almen, die wieder Bedarf haben,



Foto: Kärntner Almwirtschaftsvereine

Der Arbeitseinsatz wird auch im Jahr 2022 fortgesetzt.

können sich ab sofort im Büro des Almwirtschaftsvereins unter 0664/1838605 anmelden und werden für die kommende Saison eingeteilt.

Kärntner Almwirtschaftsverein



NIEDERÖSTERREICH

Mit Herzblut für die Almen und Weiden

„Wenn es um die Atschreithweide ging, aber auch um die Alm- und Weidewirtschaft in Niederösterreich, kämpfte er in den schwierigen Zeiten mit vollem Engagement für die Alm- und Weidebauern“, trauert Franz Ritzinger um seinen Vorgänger in der Weidegenossenschaft Waidhofen/Ybbs-Land. Leopold Köck

Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein

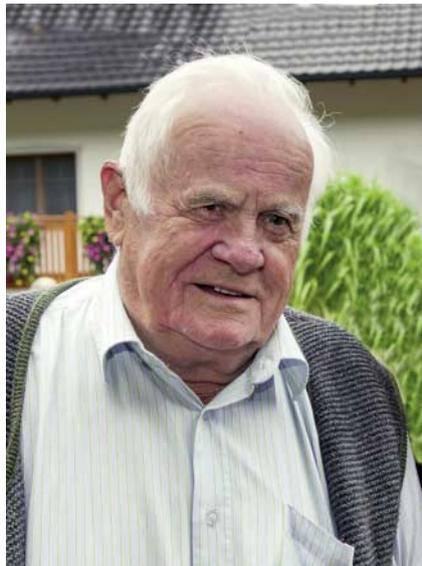


Foto: Familie Köck

Leopold Köck setzte sich intensiv für die Alm- und Weidewirtschaft ein.

war 35 Jahre im Vorstand, davon 29 Jahre Obmann der Weidegenossenschaft. Er wurde seitens des Vorstandes zum Ehrenobmann ernannt. Von 1990 bis 2002 vertrat er die Interessen der Alm- und Weidebauern auch im Vorstand des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines. Am 20. November 2021 hat sein Herz für die Alm- und Weidewirtschaft aufgehört zu schlagen. „Er stand uns immer mit Rat und Tat zur Seite, wenn wir Hilfe brauchten. Die Atschreithweide war seine Heimat“, resümiert Franz Ritzinger. „Er war ein wichtiger Wegbereiter für die Bewirtschaftung der Atschreithweide. Viele Diskussionen mussten geführt und enorme Arbeitsleistungen erbracht werden“.

Leopold Köck wurde vom NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein für seine zahlreichen Verdienste um die NÖ Alm- und Weidewirtschaft mit den Medaillen in Silber und Gold und der Ehrenurkunde ausgezeichnet. Die NÖ Alm- und Weidebauern werden Leopold Köck ein ehrendes Gedenken bewahren.

NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein

Ein Kämpfer für die Alm- und Weidewirtschaft hat uns verlassen

„Er arbeitete hart und zielstrebig für unsere Weidegenossenschaft, aber er verstand es auch, mit uns zu feiern“, resümiert Anton Teufl, Obmann der Rinder-Weidegenossenschaft Schwarzbach Ybbsitz. „Unter seiner Obmannschaft wurden wichtige Projekte umgesetzt. Er hinterlässt eine große Lücke in unserer Gemeinschaft“. Johann Haselsteiner wurde am 21. November 2021 völlig unerwartet im 79. Lebensjahr von Gott zu sich berufen. Johann „Hans“ Haselsteiner war von 1985 bis 2013, davon 16 Jahre als Obmann, im Vorstand der Genossenschaft tätig.

„Der Neubau des Halterhauses von 1988 bis 1990 war ihm ein besonderes Herzensprojekt“, hebt Obmann Teufl hervor, „mit der feierlichen Haussegnung im Rahmen des 42. NÖ Almwandertages konnte er dieses wichtige Projekt mit Stolz den niederösterreichischen Alm- und Weidebauern präsentieren“. Er war aber auch ein wichtiger



Foto: Pöschlauer-Kozel

Überreichung der Ehrenurkunde durch Obmann Josef Schrefel und Vizepräsidentin Theresia Meier im Jahr 2013.

Botschafter für den NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein und hat viele von den Vorteilen einer Mitgliedschaft überzeugt. Johann Haselsteiner wurde mit der Medaille in Gold und Ehrenurkunden für Verdienste um die NÖ Alm- und Weidewirtschaft ausgezeichnet. >

Viele kennen ihn aber auch durch seine zahlreichen Teilnahmen an den internationalen und österreichischen Almwirtschaftstagungen. Die Alm- und Weidbauer werden gerne an die gemütlichen Stunden mit Johann Haselsteiner denken und ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

NÖ Alm- und Weidwirtschaftsverein

Alm „Am Himmel“: Eine faszinierende Geschichte in Buchform

Bernhard Hanak, Halter auf der Alm „Am Himmel“, hat die Geschichte der Alm von der Gründung der Himmelmalm bis jetzt mit spannenden Geschichten, interessanten Details und vielen Fotos



Foto: Großbacher

Buchvorstellung über die Geschichte der Alm „Am Himmel“.

auf 160 Seiten aufgearbeitet. Der zweite Teil des Buches lässt das Almleben im Jahresablauf Revue passieren. Für Liebhaber der Almwirtschaft und Interessierte an der praktischen Almarbeit eröffnen sich wertvolle Erkenntnisse. Die Präsentation des Buches fand im würdigen Rahmen des Stiftes Lilienfeld statt.

Das Buch kann beim NÖ Alm- und Weidwirtschaftsverein für € 29,- zzgl. Versandkosten bestellt werden (Email: office@awv.lk-noe.at oder Tel.: 05 / 02594 6700)

August Bittermann

Halterkalender 2022 ist neu erschienen:

Seit über 20 Jahren bin ich als Almfotografin unterwegs und bei jedem Haltertreffen von Niederösterreich und der Steiermark dabei. Mit dem Kalender möchte ich meine Wertschätzung für die Arbeit der Almhalter zum Ausdruck bringen und sie ins rechte Licht rücken! Bei Interesse für den HALTERKA-

LENDER 2022 freue ich mich über eine telefonische Bestellung (Grete Donner 0650/8741378) oder eine direkte Abholung bei plusfoto Donner in Wilhelmsburg.



Der Kalender ist auf hochwertigem Fotopapier gedruckt und kann zum Preis von € 30 zzgl. Versandkosten erworben werden: Bestellungen: Tel.: 02742/3315 Email: mail@plusfoto.at oder an folgende Adresse: plusfoto, Obere Hauptstrasse 14, 3150 Wilhelmsburg.

Grete Donner



OBERÖSTERREICH

Wildschweinschäden auf Almen

In den letzten Jahren hat in Oberösterreich die Häufigkeit von durch Schwarzwild geschädigten Almflächen stark zugenommen. Im Süden der Bezirke Kirchdorf und Steyr sind dazu mehrere Schadensfälle bekannt. Die im Nationalpark Kalkalpen gelegene Blumaueralm



Foto: Rettenbacher

Schwarzwildschäden auf der Blumaueralm im Nationalpark Kalkalpen vor der aufwändigen Sanierung.



Nach mehr als 100 Arbeitsstunden ist die Grasnarbe wieder geschlossen.

ist besonders betroffen. Obmann Robert Rettenbacher hat rasch reagiert und innerhalb weniger Wochen mit Unterstützung zahlreicher Helfer die aufgewühlte Grasnarbe vor Wintereinbruch manuell eingeebnet. Mehr als einhundert Arbeitsstunden wurden eingesetzt. Dafür gibt es gute Chancen, dass die Grasnarbe zu Weidebeginn wieder vollen Bodenschluss haben wird. Um künftig derartige Großschäden hintanzuhalten, ist ein entsprechendes Schwarzwildmanagement notwendig.

Reinhold Limberger



STEIERMARK

Almbauerntag 2022

Der nächste Almbauerntag ist für den Samstag, den 19. Februar 2022 geplant. So es die Corona-Situation zulässt, wird dieser Almbauerntag an der Landwirtschaftlichen Fachschule Kirchberg am Walde abgehalten. Die Fachschule liegt in der Nähe von Grafendorf im



Foto: Janowski I.

Die steirischen Almen sind ein Juwel für das Land.

Bezirk Hartberg/Fürstenfeld. Es wird Anfang Februar eine Einladung bzw. Information an alle Mitglieder ergehen - schon jetzt der Hinweis: Samstag, 19. Februar 2022 für den Almbauerntag eintragen.

Steirischer Almwirtschaftsverein



Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? **Dann empfehlen Sie uns bitte weiter** und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 21,- (Ausland: EUR 42,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Sie können unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden.

Oder bestellen Sie per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

Name des neuen Abonnenten/der neuen Abonnentin:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Ja, ich bestelle die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 21,- (Ausland: EUR 42,-) (9 Ausgaben).

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.

Bestellung per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com

Der Bergmaler Oskar Mulley (1891-1949)

In den 1920er-Jahren in Tirol berühmt geworden



Oskar Mulley kam 1891 in Klagenfurt zur Welt. Schon in seiner Schulzeit war das Zeichnen und Malen seine große Leidenschaft. Bei den Eltern konnte der Bub seinen Willen durchsetzen, sich zum Kunstmaler ausbilden zu lassen wozu er vorerst zwei Semester an der Fachschule für gewerbliche Malerei in München studierte. 1910 ging er

nach Wien, wo er die Aufnahmeprüfung an der Akademie der bildenden Künste mit solchem Erfolg bestand, dass er gleich in den zweiten Jahrgang aufgenommen wurde.

Nach Abschluss der Kunstakademie trat der akademische Maler Oskar Mulley seinen Präsenzdienst an, Ende 1914

erfolgte die Einberufung in den Krieg, der ihn 1916 an die Südwest-Front nach Südtirol führte, wo er das Hochgebirge und die obersten Siedlungen der Bauern aus nächster Anschauung kennenlernte; diese Eindrücke hat er später in seinen Bergbildern verarbeitet.

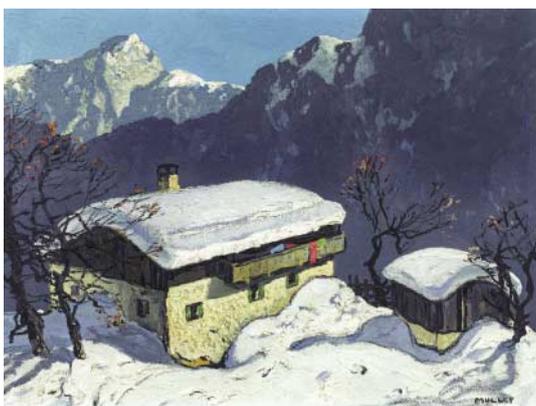
Zu Kriegsende 1918 erfolgte die Versetzung von Mulley zum Stationskommando Kufstein, wo er am

Bahnhof sein Dienstzimmer hatte und in die Organisation der Truppenrückführung eingebunden war.

Mit seiner 1917 geehelichten Frau Luise, sie stammte aus Angedair bei Landeck, ließ er sich in Kufstein nieder. Das gesellige und kontaktfreudige Ehepaar Mulley fand rasch gesellschaftlichen Anschluss; bald konnte er sich auch als Künstler etablieren und die materielle Existenz seiner Familie - die Töchter Inge und Gerda kamen 1920 und 1929 zur Welt - sichern.

Ab 1920 waren Mulleys, vom Wiener Secessionismus inspirierten und vom Publikum ebenso wie von der Presse hervorragend beurteilten Bilder in zahlreichen Ausstellungen zu sehen. „Eine reiche aber wohl gezügelte Phantasie und ein ausgeprägtes, liebevolles Naturempfinden unterstützten den Künstler in seinem Schaffen sehr vorteilhaft und geben seinen Bildern einen ganz eigenen, nachhaltigen Reiz, der uns diesen Künstler lieb und wertvoll macht“, war zum Beispiel am 23. Jänner 1920 in den „Innsbrucker Nachrichten“ zu lesen.

Bei der Wanderausstellung „Tiroler Künstler“, die 1925/26 in mehreren großen deutschen Städten zu sehen war, wurde das erste „pastose“ Bild von Mulley gezeigt - „Holzschuhe“. 1925 entstanden auch die ersten Bilder hochalpiner Landschaften bei denen die mit Pinsel und Spachtel, zum Teil sogar direkt mit der Tube dick aufgetragene Ölfarbe geradezu in Materie des Dargestellten übergeht. Mächtig aufragende Felswände, bedrohliche Abgründe, einsame bäuerliche Gehöfte, Bergdörfer, Kapellen und Bildstöcke sind hauptsächlich Motive dieser meist großformatigen Gemälde, die in ihrer Art innovativ und so bisher nicht gesehen waren. Entsprechend sorgten sie für enorme Aufmerksamkeit und waren so begehrt, dass sie der Familie Mulley einen erheblichen materiellen Wohlstand bescherten.



1927 wurden Mulley-Bilder preisgekrönt: In der Wiener „Secession“ war sein Bild „Bergsee“ ausgestellt, das ihm die „Goldene Staatsmedaille für bildende Kunst“ einbrachte und in Budapest wurde ein dort gezeigtes „Bergbauernhaus“ mit der „Königlich ungarischen Staatsmedaille in Gold“ gewürdigt. Im gleichen Jahr wurde er in den elitären Kreis der Künstlervereinigung „Wiener Secession“ aufgenommen; als „Egger-Lienz der Landschaft“ wurde Mulley später in der Presse bezeichnet, wo über seine Kunst in dieser Zeit auch zu lesen war: „Mulley ist ein Gestalter von wahrhaft überzeugender Kraft; seine Bilder sind breit und pastos gearbeitet, in allen gehen die Farben zu wundervoller Harmonie zusammen und sie treten uns im wechselvollen Spiel der Lichteffekte entgegen - das alles macht sie zum ungemein starken Erlebnis. Man steht bei seinen Bildern vor etwas Erst- und Einmaligem; man erinnert sich nicht, das schon einmal so oder ähnlich gesehen zu haben.“

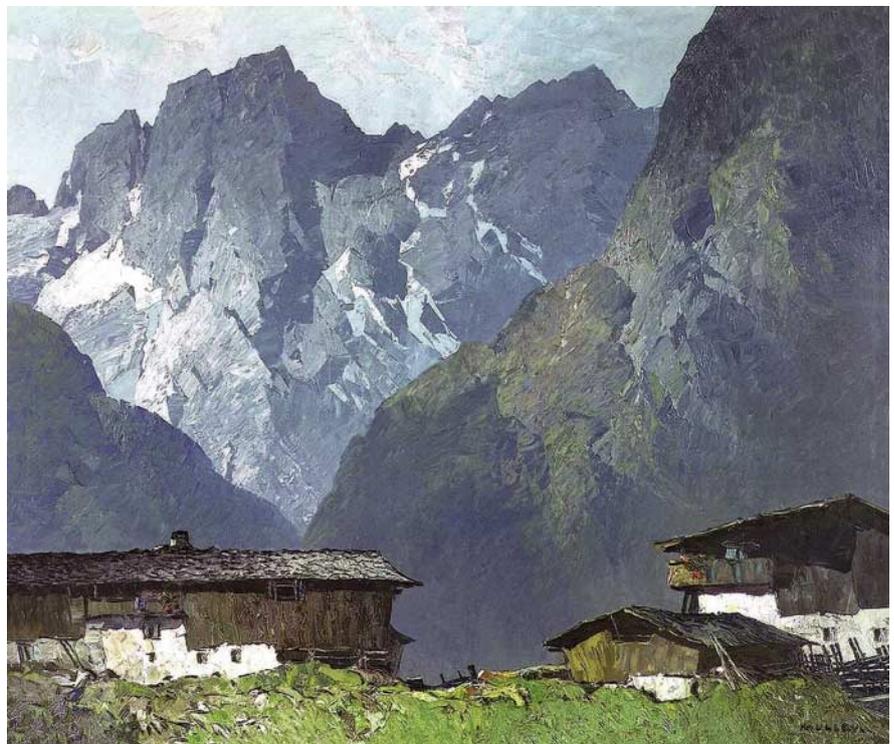
Als Mulley in Folge der so genannten „1000-Mark-Sperre“, die ihm den Kontakt zu seinen deutschen Kunsthändlern enorm erschwerte, 1933 schweren Herzens seine Heimat Kufstein verließ und mit seiner Familie nach Garmisch in Bayern übersiedelte, konnte er als mittlerweile renommierter und weitem bekannter Kunstmaler nahtlos an seine erfolgreichen Kufsteiner Jahre anschließen.

In seiner letzten Schaffensphase kam er ab etwa 1942 von der Spachtelmalerei ab und widmete sich in seinen Motiven fortan der stimmungsvollen Voralpenlandschaft die er in feiner Pinselführung und meist kleineren Formaten meisterlich portraitierte. Außerdem entstanden in dieser Zeit einige wunderbare Stilleben - weitere Zeugnisse vom malerischen Können dieses außerordentlich begabten Künstlers.

Mulley gilt heute neben Alfons Walde und Albin Egger-Lienz als führender Vertreter der Klassischen Moderne in Tirol und wird von vielen Experten als der - auch international - „beste Bergmaler“ des 20. Jahrhunderts gesehen.

///

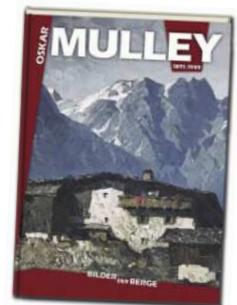
Die Bilder stammen aus dem vorgestellten Buch.



Oskar Mulley 1891-1949 - Bilder der Berge

Die in den 1990er-Jahren erschienenen beiden Bücher über Oskar Mulley sind schon lange vergriffen. Von den vielen „Mulley-Freunden“ lange erwartet, ist nunmehr -wieder ein unlängst erschienenenes Buch über den begnadeten Kunstmaler Mulley im Buchhandel erhältlich, es wurde von seinem Urenkel und Nachlassverwalter Herbert Ascherbauer verfasst.

136 Seiten, Großformat 26 x 34 cm. Das Buch ist zum Preis von € 35,- erhältlich in ausgewählten Buchhandlungen sowie per E-Mail unter mulleybuch@gmail.com (Verpackung und Porto im Preis inkludiert). Weitere Informationen dazu sind unter www.mulley.eu abrufbar.





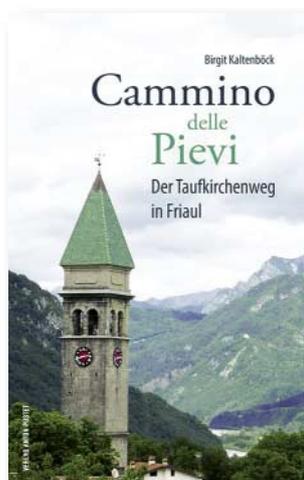
So schmeckt Vorarlberg!

Der Riebl mit Milchkaffee bei der Oma, Mamas Hackbroto und Großtante Lisis herrliche Funkoküachla - nicht zuletzt ihre kulinarischen Kindheitserinnerungen haben Eva Fischer dazu bewogen, sich eingehend mit Tradition und Kultur der Vorarlberger Küche zu beschäftigen. Mit viel Liebe zum Detail, großem Fachwissen und Stolz auf ihre Besonderheiten hat die passionierte Köchin und eine der bekanntesten Foodbloggerinnen Österreichs in ihren neuen Rezepten aus der Vorarlberger Küche das zusammengetragen, was diese auszeichnet - und hat sich zugleich erlaubt, manches ein wenig modern und ausgefallen zu interpretieren. So kommt bei ihr schon einmal der Schweinsbraten mit Sura Räba als Burger auf den Tisch, oder das Maismehl macht die Riebelwaffel zu etwas ganz Besonderem. Eva Fischers Rezept-Palette reicht von typischen Salat- und Suppengerichten wie Lumpensalat und Walser Käsesuppe über Krautkräpfen, Felchen- und Forellengerichte bis hin zu süßen Gebäckchen Mäusen oder dem Scheiterhaufen. Die Vorarlberger Klassiker Kässpätzle und Schupfnudla oder der Riebl dürfen natürlich nicht fehlen und all das rundet die Auto-

rin noch geschmackvoll ab mit einer kurzen sozialhistorischen Einführung in die Küche des Ländle sowie einer kleinen Dialekt-Schule.

Eva Fischer: Vorarlberger Küche
S'Bescht usom Ländle - Altbewährte & neu interpretierte Rezepte

192 Seiten, 103 farb. Abb., 21 x 26 cm, gebunden, ISBN 978-3-7022-3981-7, € 24,95.
Erhältlich im Buchhandel und im Internet: www.tyroliaverglag.at



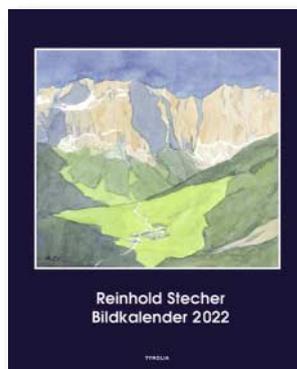
Cammino delle Pievi

Der Taufkirchenweg in Friaul
Friaul, nahe der österreichischen Grenze, ist eine Region mit ebenso beeindruckender Geschichte wie mit unendlichen Naturschönheiten. Ein rauer, touristisch noch wenig beachteter Teil davon ist Karnien (Carnia). Hier windet sich der „Cammino delle Pievi“, der Taufkirchenweg, in 20 Etappen auf alten Tal- und Alpinwanderwegen von Imponzo nahe Tolmezzo bis Zuglio. Den landschaftlichen Reiz dieses 270 Kilometer langen und 11 500 Höhenmeter umfassenden Pilgerweges machen neben den in Tälern und auf Bergen gelegenen wunderschönen Dörfern die Flüsse, Wildbäche und die

schraffen Gipfel der Karnischen Alpen aus. Seinen Namen geben dem Weg die Taufkirchen, die einst Wehrtürme waren und als Zeugnisse längst vergangener Tage hoch oben auf besonderen Kraftplätzen thronen. Genaue Wegangaben, Kartenausschnitte und Beschreibungen der örtlichen Begebenheiten und der Kirchen finden in diesem Buch ebenso Platz wie die Menschen, denen die Autorin während ihres 17-tägigen Pilgerweges begegnete.

Birgit Kaltenböck: Cammino delle Pievi - Der Taufkirchenweg in Friaul

240 Seiten, durchgehend farbig bebildert, 13,5 x 21,5 cm, € 22,-, ISBN: 978-3-7025-1008-4, *Erhältlich im Buchhandel und im Internet: www.pustet.at*



Das sanfte Licht der Berge

Für den beliebten Innsbrucker Bischof Reinhold Stecher war das Malen eine spannende Freizeitbeschäftigung - und eine Möglichkeit zu helfen: Die Versteigerung seiner Aquarelle für ein Caritas-Projekt im westafrikanischen Mali wurde nach dem Tod Stechers fortgesetzt und hat über die Jahre mehr als eine Million an Spendengeldern eingespielt. Bischof Stecher aquarellierte in leuchtenden Farben stimmungsvolle Landschaften; Berge, Sonne und Wasser

sind dabei seine bevorzugten Motive. Gedanken aus Literatur und Spiritualität ergänzen die Aquarelle und machen diesen Kalender zu einem besinnlichen Wegbegleiter durch das Jahr.

Reinhold Stecher Bildkalender 2022

Wandkalender mit Spirale, 15 Blätter, 13 farb. Abb. (Aquarelle), 34 x 42 cm, ISBN 978-3-7022-3941-1, € 22,95, *Erhältlich im Buchhandel und im Internet: www.tyroliaverglag.at*



9 Plätze 9 Schätze

Die „9 Plätze - 9 Schätze“-Fangemeinde wächst Jahr für Jahr. Die Pandemie hat uns die Schönheit unseres Landes noch einmal mehr zu schätzen gelehrt. Seine landschaftliche Vielfalt vor unserer Haustüre ist uns noch einmal mehr ans Herz gewachsen. Die begleitenden Bücher sind unter Entdeckern bereits erwartete Lieblingslektüre. Auch im siebten Band entdecken Sie Schmankerln aus Kultur und Natur, und finden viel Hintergrundwissen zu den versteckten Besonderheiten.

9 Plätze 9 Schätze - Lust auf Österreichs Besonderheiten

196 Seiten, Buch/gebunden, 22,0 x 20,5 cm, ISBN: 978-3-99103-007-2, € 24,90.
Erhältlich im Buchhandel und im Internet: www.kralverlag.at



Foto: Irene Yencweta

KRAFT EINER NEUEN GENERATION



 **4-RAD-LENKUNG**

 **BIS 136 PS & 530 NM - STUFE 5**

 **ZF-STUFENLOSGETRIEBE AUS STEYR BIS 50 KM/H**

lindner-traktoren.at

Lindner 

Der Beste am Berg

Österreichische Post AG
MZ 02Z031604 M
„Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73, 6010 Innsbruck

